

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 480.

Verlags-Preisnehmer No. 2963.

Donnerstag, den 13. Oktober.

Redaktions-Preisnehmer No. 52

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Immer noch Hibernia.

Die Regierung leugnet in allen Tonarten, daß sie beabsichtige, außer der Hiberniagrube noch weitere Verstaatlichungen von Kohlenzweigen vorzunehmen. Die Verstaatlichung ist zu glauben und ist auch nicht zu glauben. Beides nicht etwa wahlweise, d. h. je nach dem Vertrauen, das solchen Regierungshandlungen entgegengebracht wird, sondern es fügt sich, daß das Dementi in der Tat Glauben verdient, jedoch nur bis zu einer gewissen Grenze. Mit anderen Worten: wir nehmen an, daß die Staatsregierung gegenwärtig nur willens ist, die Hiberniagrube zu erwerben, daß sie auch meint, mit dieser Erwerbung ihre Hauptziele, vor allem die Einflußnahme auf das Kohlenmonopol, erreichen zu können, daß ihr aber später ein heftiger Appetit kommen wird, und daß sie nach Durchführung des begrenzten, aller Welt bekannten Planes doch irgendwie versuchen wird, den privaten Kohlenbergbau mehr und mehr auszufächeln. Darum behält die Jurist der rheinisch-westfälischen Großindustrie vor einer umfassenden Verstaatlichungsära ebenso recht, wie die Befürworter der Verstaatlichung recht haben, wenn sie trotz der Versicherungen des Herrn Müller dabei beharren, daß der erste Schritt nicht der letzte sein wird. Der Instinkt sowohl der öffentlichen Meinung wie der bedrohten und der bedrohenden Interessen trifft hier das Richtige, indem er sich um die Handgebungen der Regierung wenig kümmert, sondern die aufgerollte Verstaatlichungsfrage gewissermaßen von ihrem letzten Endpunkt her und nicht von der relativ geringfügigen Ausgangsstelle aus betrachtet. Warum nun aber die Verstaatlichung? Immer noch ist das Rätsel ungelöst, weshalb die Regierung, die bis vor kurzem doch mit den Syndikatsintendenzen der Großindustrie ein Herz und eine Seele war, so plötzlich offene Feindschaft auf ihr Banner geschrieben hat. Dieselbe Regierung, deren Mitglied Herr v. Rheinbaben das Zustandekommen des Kohlenmonopols und des Stahlwerkverbandes über die Mahlen als Fortschritt gerühmt hatte, dieselbe Regierung, die die Kartellengrupe so lau betrieb, daß sie am Ende ganz einschlief, sie soll sich ohne Grund und rechten Zweck dem Ostelbierthum wieder verschrieben haben und den Kampf gegen den industriellen Westen nur durchführen wollen, um sich die Gunst des Kartellmonopolismus zu sichern? Uns dünkt, daß dies heißen würde, die Dinge allzu sehr vom Standpunkt einer anekdotischen Geschichtsschreibung aus anzusehen. Uns will es weit mehr einleuchten, wenn als die stärkste Triebfeder für die Regierungsaktion das Verlangen bezeichnet wird, dem Staate eine große, vom Geldbewilligungsrecht der Volkvertretung unabhängige Einnahmequelle zu schaffen. Es ist charakteristisch, daß schon vor

Jahren Herr Steinmann-Bucher, der Theoretiker des Zentralverbandes Deutscher Industrieller und Chefredakteur der von diesem Verbands herausgegebenen „Deutschen Industrie-Zeitung“, zu dem damaligen Redakteur des „Vorwärts“, Adolf Braun (der „Vorwärts“ selber berichtet es) die Befürchtung ausgesprochen hat, die Regierung werde zur Deckung der anschwellenden Staatsausgaben später zur Verstaatlichung gewisser kartellierter Industriezweige, vor allem des Bergwerkesbetriebes, greifen. Wirklich könnte es sein, daß fiskalische Motive entscheidend mitsprechen. Nicht bloß, daß der Gewinn der Kohlenbergengesellschaften lockt, sondern der Regierung wird schon seit geraumer Zeit durch eine bekannte nationalökonomische Schule auseinandergesetzt, daß die Montanindustrie reif zur Verstaatlichung sei. Ein Schüler Brentanos, derjenige Dr. Henmann, der auf dem Innsbrucker Juristentage ein scharfes Kartellgesetz gefordert hatte, ist in seinem Buche über die Konzentration in der Eisen-Großindustrie zu dem Schluß gelangt: „Die Montanindustrie Deutschlands ist reif für die Expropriation.“ Vergleichen wir, und es wirkt um so mehr, je einschmeichelnder sich zunächst die Analogie mit der Eisenbahnverstaatlichung präsentiert, die fiskalisch ja so trefflich gelungen ist, daß man sie sich aus dem preussischen Finanzwesen schlechterdings nicht mehr hinwegdenken kann, die mit ihren Hunderten von Millionen an Ertrag das Rückgrat der preussischen Finanzwirtschaft bildet.

Aber es ist ein Unterschied da: Die Eisenbahnen waren zu einem Preise zu haben, der eine steigende Rentabilität verbürgte; die Kohlengruben würden nur zu Preisen gekauft werden können, die sich auf der Ausnahmekonjunktur der günstigeren Jahre seit dem Beschießen des Kohlenmonopols aufbauen müßten, so daß eine angemessene Verzinsung kaum garantiert wäre. Das weiß auch die Regierung, und darum kann man es ihr glauben, wenn sie einstweilen versichert, sie denke nicht an eine Verstaatlichung im großen Stile. Aber dessen darf man noch sicherer sein, daß ihr Gelüsten nach solcher Verstaatlichung noch bleibt und eines Tages doch verwirklicht werden wird.

Zur lippeschen Frage.

wb. Detmold, 12. Oktober. Die Kommission des Landtages tagte heute nachmittag, ohne daß ein Resultat bekannt wurde. Die Plenarsitzung des Landtages zur Verabschiedung der Regierungsvorlage, die Regenschaft des Grafen Leopold betreffend, findet am 13. Oktober, um 10 Uhr vormittags statt.

wb. Detmold, 12. Oktober. Auf das Begrüßungs-Telegramm, das von der Volksversammlung in Ägypten Sonntag an den Grafen-Regenten Leopold gerichtet wurde, hat dieser mit folgender Depesche geantwortet: „Tief bewegt durch den mir von so vielen treuen Lippern bezeugten zugehenden Guldigungsgruß, danke ich aus voll-

stem Herzen. Das Bewußtsein, auf die treue Unterstützung des lippeschen Volkes rechnen zu können, wenn es gilt, unserem geliebten lippeschen Lande den Weg zu bahnen, auf dem es in geordneten, friedlichen Verhältnissen zur endlichen, langersehnten Ruhe gelangen wird, erleichtert mir meine verantwortungsvolle, schwere Aufgabe. Ich sage nochmals meinen herzlichsten, innigsten Dank. Leopold.“

hd. Berlin, 12. Oktober. In der lippeschen Angelegenheit wird berichtet, daß auf direkte Anordnung des Reichskanzlers unter den beteiligten Reichsressorts Besprechungen stattfinden, die zum Zweck haben, alle Gesichtspunkte zu prüfen und das nötige Material zu sammeln, damit der Bundesrat so rasch wie möglich in die Beratung der lippeschen Angelegenheit eintreten kann.

hd. Detmold, 13. Oktober. Die Plenarsitzung des lippeschen Landtages wird bereits heute in Lage stattfinden. Es kommt nunmehr vornehmlich darauf an, ob nach dem Willen des Landtagsausschusses eine zeitliche Begrenzung der Regenschaft des Grafen Leopold bis auf ein Jahr nach dem Tode des Fürsten Alexander beschlossen wird, oder ob nach der Regierungsvorlage die Regenschaft des Grafen völlig unbegrenzt bleibt bis zum Austrag des ganzen Thronfolgestreites. (L.-M.)

Der russisch-japanische Krieg.

Neue Kämpfe.

wb. Tokio, 12. Oktober. Ein Bericht des Marshalls Oyama besagt: Die unserem rechten Flügel gegenüberstehenden feindlichen Streitkräfte zeigen seit dem 9. Oktober lebhaftere Tätigkeit. Eine feindliche Abteilung, die aus einer Infanterie-Brigade und 2000 Mann Kavallerie mit 2 Geschützen bestand, überschritt am 9. Oktober den Taitseho an einem 40 Meilen östlich von Kiaotung gelegenen Punkte und schnitt unsere Verbindung zwischen Schölen und Penschu ab; die Verbindung wurde jedoch später wiederhergestellt. Unsere Abteilung in Penschu behauptet nach 12stündigem Kampfe gegen die überlegenen Streitkräfte des Feindes alle ihre Stellungen. Mehrere feindliche Brigaden beobachteten das rechte Ufer des Taitseho. Die feindlichen Truppen, die am 9. Oktober unserer Mittelstellung gegenüberstanden, bestehen aus einer Division, die nahe der Bahn auf dem halben Wege zwischen Kiaotung und Mutden Stellung nahm. Einige Abteilungen derselben begannen am Nachmittag eine Bewegung nach Süden. Der unserem linken Flügel gegenüberstehende Feind zeigt geringere Tätigkeit. Die Kämpfe sind an der ganzen Front im Gange.

wb. Tokio, 12. Oktober. (Meuter.) Nach den bis gestern vormittag eingegangenen amtlichen genaueren Berichten hatte sich der rechte Flügel der Japaner bis dahin auf den Stellungen in der Nähe von Penschu am Taitseho nach einem hartnäckigen Kampfe, der bei Abgang des Berichtes noch fortdauerte, gut behauptet. General Ota, der auf der linken Flanke steht, berichtet, daß sein rechter Flügel mit dem linken Flügel von Rodau

Ein Rätsel.

Erzählung von E. E. — Überfegt von M. Walter.

(5. Fortsetzung.)

„Und Marria — glaubt er es auch?“ fragte sie weiter.

Jasper zuckte die Achseln. „Wahrscheinlich, obgleich er sich nicht darüber geäußert. Wir hofften anfangs, er könne uns Aufklärung geben oder doch wenigstens einen Anhaltspunkt — aber nein — das Motiv ihrer Handlungswiese bleibt so unerklärlich, wie zuvor.“

„Wenn es sich überhaupt um einen Selbstmord handelt“, fiel Bethy ein. „Meiner Überzeugung nach ist ihr Tod durch ein anderes Verbrechen bedingt worden, wenn ich auch nicht den Zusammenhang ahnen kann.“

Jasper blinzelte schweigend vor sich hin. „Als ich sie zuerst sah“, sagte er dann, „waren ihre Augen noch geöffnet und der Ausdruck derselben erdient mir ein tief schmerzlicher, fast verzweifelter. Jetzt allerdings sieht sie ruhig und friedlich aus. Willst du sie nicht noch einmal sehen?“

Bethy schüttelte den Kopf. „Ich war bei ihr.“

„Ich ja“, nickte er, „heute nacht. Durch einen reinen Zufall bemerkte ich dich, wie du ihr Zimmer betratst; allein sei ganz unbesorgt, ich werde es nicht verraten.“

Trotz seiner Zusicherung, schweigen zu wollen, flog ein Schatten der Beunruhigung über ihr Gesicht; eine auffallende Blässe bedeckte plötzlich ihre Wangen; sie schien mit einem Schweißausbruch zu kämpfen.

„Du hast dir wohl ausgemerkt, Bethy“, sagte Jasper, indem er sich teilnehmend zu ihr beugte. „Gib mir den Revolver und dann führe ich dich nach Hause.“

Mechanisch zog sie das Etui mit der todbringenden Waffe unter dem Tuch hervor; als er jedoch — vielleicht etwas zu übereifrig — die Hand danach ausstreckte, hielt sie die Waffe zurück, und die Augen fielen auf Jasper ge-

richtet, drückte sie auf die Feder, so daß sich der Kasten öffnete.

Hastig griff Jasper danach, doch es war zu spät. Mit einem unterdrückten Ausruf des Schreckens lehnte sie sich zurück, wehrte ihm aber nicht, als er das Etui an sich nahm.

„Mein Gott“, stieß sie mit erschütterter Stimme hervor, „ich habe es mir gedacht. Der Revolver, den man bei ihr fand, war der meinige, mit meinen Initialen eingegraben. Gib mir die Waffe zurück, Richard!“ gebot sie, sich aufstehend, allein er weigerte sich entschieden.

„Jetzt kann ich sie dir nicht geben“, sagte er fest. „Heute abend aber sollst du sie zurückerhalten, das heißt nicht diese, sondern deine eigene. Verlaß dich darauf, ich werde sie dir umtauschen.“

„Was willst du?“ flammelte sie.

„Dir helfen. Mir darfst du vertrauen, Bethy.“ Er sagte es mit einer Wärme, die ihr das Blut in die bloßen Wangen trieb.

„Ich werde dir keine Fragen stellen. Bewahre dein Geheimnis und — das ihre. Glaube mir, als ich gestern früh deine Initialen auf dem Revolver, der neben ihr lag, bemerkte, hätte ich mein halbes Vermögen hingeben mögen, um diese Waffe ungefehr beiseite zu kommen.“

„Ich habe alles ausgeführt nach der anderen Waffe, konnte sie jedoch nirgends finden. Als ich dich dann in stiller Mitternachtstunde Doris Zimmer betreten sah, ahnte ich, was dich dorthin führte. Und ich wußte, daß dein Gang vergeblich war, denn Dr. Roth hatte den verhängnisvollen Revolver eingeschlossen und Martha den Schlüssel zur Verwahrung gegeben. Doch ich werde den Tausch schon noch herbeiführen, verlaß dich auf mich!“

„Ich dir vertrauen?“ Sie sah ihn zweifelnd an. Dann erhob sie sich und schritt in stolz abweisender Haltung der Terrasse zu. Jasper folgte ihr, innerlich verwundert über ihr seltsames Benehmen.

Als Bethy die Stufen der Veranda emporstieg, kam ihr Frau Westland entgegen. „Kind, wie blaß du aus-

siehst!“ rief sie besorgt. „Du hättest dein Zimmer nicht verlassen —“

Sie hielt plötzlich inne, denn Bethy schwankte und wäre zu Boden gesunken, hätte Jasper sie nicht in seinen Armen aufgefangen.

4. Unter einer Fülle von duftenden Blumen begraben lag Doris Marria im Salon des unteren Stockwerkes aufgebahrt. Die verräterische Wunde an der Schläfe hatte Marthas Hand sorgfältig verdeckt; niemand von all den teilnehmenden und kondolierenden Besuchern ahnte, auf welche Weise das Leben der jungen, hübschen Frau so vorzeitig vernichtet worden war. Eugen Marria hielt sich fast beständig in seinem Zimmer auf; er sprach mit niemand und erschien nur zum Mittagessen, das er fast schweigend einnahm.

Der guten Frau Westland ging dieser starre, wortlose Schmerz des unglücklichen Mannes, der so sein junges Weib so sehr geliebt hatte, tief zu Herzen, und sie hat deshalb Dr. Roth, ihn aufzusuchen und ihm, wenn möglich, Trost zuzusprechen.

Der Arzt erfüllte ihren Wunsch auch insofern, als er sich sofort zu Marria begab; seine Anrede jedoch war charakteristisch wie den Intentionen Frau Westlands entgegenge-

„Ich bin nicht gekommen, um mich mit Ihnen zu unterhalten“, sagte er ohne Umschweife. „An Ihrer Stelle würde ich auch jeden hinauswerfen, der mich in dieser Zeit mit leeren Phrasen belästigen wollte. Mich hat Frau Westland hergeschickt. Sie ist um Sie besorgt, und da sie sich nicht aufregen darf, so muß ich sie beruhigen! Ich denke, physisch fehlt Ihnen nichts. Lassen Sie mich Ihren Puls fühlen. So, der ist in Ordnung.“

„Sie haben den selben gepulst“, fuhr er fort, nachdem er denselben gepulst hatte. „Sie haben eine kräftige Natur, Marria, aber jetzt bedürfen Sie des Schlafes. Gehen Sie nicht, so rufen Sie mich zu Hilfe. Sie verstehen?“

„Vollkommen!“ lautete die lakonische Antwort.

die Russen bei Wulitaisu, 4 Meilen nördlich von den Kohlengruben von Ventai, angriff, sie indes bis zum Anbruch der Nacht auf Montag nicht aus ihrer Stellung zu verdrängen vermochte. Die mittlere Abteilung der Truppen des Generals Oka vertrieb die Russen aus der am Sonntag von ihnen besetzten Stellung in Talingshan. General Oka linker Flügel griff den Feind in der Stellung zu Ostian-shan an und rückte dann weiter nach Ostian-shan vor.

hd. London, 12. Oktober. Nach japanischen Meldungen dauert die Schlacht bei Viao-pang fort. Die Gesamtstärke der angreifenden Russen wird auf 10 Divisionen geschätzt, von denen vier in der Richtung auf Ping-tai-tse vorgehen, drei in den Bergen östlich der Bahn von Ventai und drei westlich von Ventai. Der russische linke Flügel sei besonders stark.

hd. Petersburg, 12. Oktober. Um das japanische Zentrum bei Ventai findet seit Sonntag eine Reihe harter Kämpfe statt. Die russische Avantgarde drang am Sonntag mit starker Artillerie bis auf 4 Kilometer von Ventai vor. Die Schlacht dauerte einen ganzen Tag und eine ganze Nacht. Am nächsten Tage gingen die Japaner zum Gegenangriff über. Nachdem sie ihre Stellung zu behaupten vermocht hatten, zwangen sie die Russen zur Nacht über den Schiffsfluß zurückzugehen. Am Dienstag überschritten die Russen abermals den Schiffsfluß und gingen zum Angriff über. Eine heisse blutige Schlacht ist bei Ventai im Gange. Auf beiden Seiten wird mit großer Erbitterung gekämpft. Die starken Reserven der Russen waren bis zum Nachmittag noch unberührt. (B.Z.)

hd. London, 13. Oktober. Über das Treffen bei Ventai veröffentlicht die Blätter aus Petersburg bis Dienstag reichende nichtamtliche Berichte: Bei Tagesanbruch am Montag entspann sich auf der linken russischen Flanke ein Artilleriekampf, der im Verlauf des Tages immer heftiger wurde und schließlich das Zentrum engagierte. Um 10 Uhr vormittags war die ganze russische Front am Kampfe beteiligt. Vor dem Angriff der Russen zogen sich die Japaner langsam südwärts zurück, stets hartnäckig Widerstand leistend. Nach fünfständiger heftiger Kanonade rückten die Russen mittags in dichten Kolonnen vor, aber die besetzten Stellungen der Japaner unweit der Kohlengruben von Ventai besiegten sie, dem Angriff der Russen heftigen Widerstand zu leisten. Die Schlacht wüthete bis zum Eintritt der Dunkelheit. Am Dienstag wurde der Kampf mit einer stürmischen Kanonade aufgenommen. (B.Z.)

hd. London, 13. Oktober. Im Laufe der Kämpfe am Montag und Dienstag, die sehr hartnäckig waren, verblieben die Japaner nach einer Depesche aus Mukden nicht mehr in ihren festen Positionen, sondern rückten unter heftigem Artilleriefeuer gegen die Stellungen der Russen vor. Im Laufe des Dienstags gingen die Russen an den Schiffsfluß zurück und überschritten diesen Fluß während des Dienstags. Die Armeen stehen sich, die Russen auf dem nördlichen, die Japaner auf dem südlichen Ufer weiter kämpfend, gegenüber. Die Japaner entwickeln eine sehr starke Artillerie und verfügen offenbar über große Reserven.

hd. London, 13. Oktober. Vom Mittwochabend wird aus Tokio berichtet, die russische Umgangsbewegung sei zurückgeschlagen worden. Für heute ist allgemeiner Vormarsch der japanischen Truppen auf Mukden angeordnet. Die Einnahme eines von Anroki umzingelten russischen Forts scheint unvermeidlich. (L.A.)

hd. Petersburg, 13. Oktober. Gestern Abend ist ein Telegramm des Generals Sacharow hier eingetroffen. Wie es heißt, wird in demselben mitgeteilt, daß das Gros der russischen Armee an einem Punkte 5 Kilometer südlich von Ventai und 7 Kilometer von Ponschi eingetroffen ist. Die russischen Streitkräfte sind 230 000 Mann stark und verfügen über 850 Geschütze. Die japanischen Streitkräfte sollen den russischen nicht überlegen sein, obwohl das Gegenteil behauptet wird. Man glaubt, daß eine große Schwärme der Japaner darin besteht, daß ihre Truppen alle Anzeichen großer Erschöpfung tragen.

Dr. Roth nicht zufrieden und kehrte zu seiner Patientin zurück. „Überlassen Sie ihn sich selbst“, sagte er zu Frau Weiland. „Er wird sich schon wieder zurechtfinden. Es gibt Zeiten, wo uns unsere besten Freunde keinen Trost geben können.“

Zweimal verweilte Marriid allein am Sarge seines Weibes, daß er dies tat, zeugte von seiner Selbstüberwindung, nachdem er Jasper gegenüber gedauert hatte, wie furchtbar ihm die Nähe des Todes sei.

Als das Begräbnis vorüber war, begab sich Marriid zu Frau Weiland, um sie zu bitten, die Zimmer, die seine Frau bewohnt hatte, zu veräußern, damit nichts darin geändert werde. „Sobald ich den Mut finde“, fügte er hinzu, „werde ich nachforschen, ob Doris nicht ein Wort der Erklärung hinterlassen hat, irgend eine Andeutung, die Licht in das Dunkel zu bringen vermag.“

Frau Weiland versprach, seinen Wunsch zu erfüllen und selbst die Schlüssel zu den Zimmern in Verwahrung zu nehmen.

Mit Doris Marriids Begräbnis war der Fall für die Außenwelt abgetan; nicht so für die Ratschäftbeteiligten, die um das Geheimnis ihres rätselhaften Todes wußten. Für sie blieb die quälende Frage nach der Ursache desselben bestehen, und obgleich jede Erörterung im Familienkreise vermieden wurde, beschäftigte sie doch die Gedanken aller.

Etwa acht Tage nach dem traurigen Ereignis trat Dr. Weiland eines Abends bei Jasper ein, der, am offenen Fenster sitzend, seine Zeitung las.

„Richard, mein Junge“, begann er, sich zu Jasper legend, „ich kann den Tod meines Viehlings nicht überwinden, und ich werde nicht ruhig sein, bis ich nicht die wahre Ursache herausgefunden habe. Wie wird's kaum gelingen, denn ich bin geschäftlich zu sehr in Anspruch genommen. Aber du, Richard, du bist frei. Wenn du dich mit der Sache befassen wolltest, würdest du das Geheimnis sicher ergründen.“

Er machte eine Pause; da Jasper sich jedoch schwelgsam verhielt, fuhr er in eindringlicher Weise fort: „Als du mich vor einigen Monaten um die Lösung unserer Teilhaberschaft batest, sagtest du mir, zum Dank dafür würdest du mir jeden Dienst erweisen, den ich von dir

Ein Telegramm Kuropatkins an den Jaren berichtet, daß der russische Vormarsch auf heftigen Widerstand stöße, besonders auf dem äußersten linken Flügel der Russen. Ein heftiges Gefecht, welches mit zahlreichen Verlusten auf beiden Seiten endete, fand 10 Werst südlich von Ponsitsha statt.

hd. Paris, 13. Oktober. Nach den empfindlichen Verlusten, welche die sibirischen Regimenter bei dem vergeblichen Versuch zur Überschreitung des Schiffsflusses nördlich von Ventai erlitten, ordnete Kuropatkin, welcher einfiel, daß seine Bemühungen, von dieser Seite den Japanern in den Rücken zu fallen, erfolglos bleiben mußten, den Rückzug 4 Werst nach Norden an. In Kuropatkins Hauptquartier befindet sich jetzt Prinz Radziwiz, dessen Befehl aus Port Arthur einsehend für Kuropatkins Tagesbefehl, der den Vormarsch ankündigt, war. Vor Wladivostok erschienen neuerdings japanische Kriegsschiffe. (L.A.)

hd. Tokio, 13. Oktober. Aus dem Hauptquartier des Generals Oka wird vom 10. Oktober berichtet: Marshall Oyama hat, nachdem er zahlreiche Verstärkungen erhalten und sich 8 Kilometer von Ventai verschanzt hatte, nunmehr den allgemeinen Vormarsch begonnen. An der Spitze marschiert die Infanterie, dann folgt die Artillerie. Die Russen begannen den Artilleriekampf aufzunehmen und feuerten den ganzen Tag über. Die japanische Infanterie setzt unterdessen ihre Vorrückungsbewegung fort.

hd. Tokio, 13. Oktober. Eine russische Abteilung, wie man annimmt, unter General Mitschchenko, hat den Taifessu 53 Kilometer östlich von Viao-pang überschritten. Diese Abteilung besteht aus 5000 Mann, darunter 2000 Mann Kavallerie und zwei Geschütze. Die Japaner haben diese Abteilung abgeschnitten, und man hofft, daß sie dieselbe abfangen.

hd. Tokio, 13. Oktober. Im japanischen Generalquartier beobachtet man strengstes Stillschweigen über die Ereignisse zwischen Viao-pang und Mukden. Der öffentlichen Meinung nach zu urteilen, sind die Japaner sehr erfreut über den russischen Vormarsch, und man glaubt, daß, nachdem die Japaner sehr schwere Verluste bei Erstürmung der Verschanzungen hatten, bei den jetzigen Angriffen die Reihe an die Russen kommen werde.

hd. Paris, 12. Oktober. Nach einer Meldung aus Petersburg ist ein Sanitätszug 30 Meilen südlich von Mukden zur Aufnahme der bei Ventai Verwundeten bereit gestellt. Der Oberst Spiridonow, der den Sanitätszug kommandiert, verunglückte bei einem Eisenbahnunfall. Er wurde verwundet nach Charsin gebracht.

Rückstände im Heerwesen.

g. Petersburg, 9. Oktober. Die Siegeszuversicht, welche „offiziell“ mit Bezug auf die Angriffsaktion Kuropatkins zur Schau getragen wird, teilt man in hiesigen gut unterrichteten Kreisen durchaus nicht. Dieselben wissen zu genau, wie mangelhaft die Ausrüstung und Verpflegung der russischen Truppen ist und daß das Vorhandensein alles Erforderlichen sich lediglich auf dem Papier konstatieren läßt. Die Schilderungen, die über diese Zustände jetzt selbst in russischen Blättern Eingang finden, ohne daß die Zensur sie zu hindern, sind ganz geeignet, die tiefe Enttäuschung hervorzuheben. Besonders die Pflege der Verwundeten liegt sehr im argen und darüber lassen sich z. B. die „Auskü Wiedemo“ aus Charsin, wie folgt, melden: Ein Krankenzug brachte 700 Verwundete von Viao-pang, die zu je 25 auf die einzelnen Waggons verteilt waren. Sie lagen ohne Matten oder Strohs auf dem mit Mist und Schmutz bedeckten Fußboden, der entsetzlich roch. Die Waggons waren vorher zum Transport von Kanarienvögeln benutzt und nicht gereinigt worden. In dem ganzen Zuge befanden sich weder Medikamente noch Verbandzeug; selbst Scheren, Krücken oder Pöfel waren nicht vorhanden. Trotzdem der Transport mehrere Tage dauerte, erhielten die Kranken nichts War-

fordern würde. Ich erinnere dich heute an dein Wort. Willst du mir helfen?“

„Gewiß, will ich das“, erklärte Jasper jetzt ohne Zögern. „obgleich ich nicht weiß, ob es mir gelingen wird, das Rätsel zu lösen. Hätte ich nur einen Anhaltspunkt! Vielleicht kannst du mir denselben liefern.“

Der Advokat zuckte die Achseln. „Mutmaßungen sind noch keine Gewissheiten“, sagte er bedächtig. „jedoch meiner Überzeugung nach hängt Doris' Tod mit einer bestimmten Persönlichkeit zusammen.“

„Wen meinst du?“ warf Jasper gespannt ein.

„Eugen Marriid.“

Der junge Mann stutzte. „Eugen Marriid?“ fragte er verwundert. „Sagt du irgend einen — Verdacht gegen ihn?“

„Nicht den geringsten“, gab Bestand zurück, „doch glaube ich bestimmt, daß ohne ihn Doris heute noch am Leben wäre. Ich kann den Gedanken nicht los werden, er verfolgt mich Tag und Nacht. Und wenn ich mir auch nicht zu erklären vermag, in welcher Weise Marriid Schuld an ihrem Tode ist, so sehe ich doch in ihm die Veranlassung ihrer unglücklichen Tat.“

Jasper blickte nachdenklich vor sich hin. „Darf ich dir einige Fragen stellen?“ sagte er, den Kopf erhebend. „Selbstverständlich!“ nickte Weiland. „Wenn ich deine Hilfe in Anspruch nehme, bist du vollkommen dazu berechtigt.“

„Gut. Willst du mir nun sagen, welche Gefühle du für Marriid hegst? Ist er dir sympathisch?“

„O, ich habe ihn sehr gern. Daß ich ihn Doris anfangs nicht geben wollte, geschah nur, weil sie eigentlich zum Heiraten noch zu jung war. Da er sie aber so aufrichtig liebte, gab ich schließlich meine Einwilligung. Ich habe wirklich nichts an ihm auszusetzen.“

„Und Doris?“

„Sie erwiderte seine Liebe in vollem Maße. Und mit ihrem heiteren, sonnigen Gemüt hätte sie nie freiwillig ihrem Dasein ein Ende gemacht, wäre nicht etwas zwischen sie und Marriid getreten, wodurch ihr das Leben zur unerträglichen Qual wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

mes zu essen; ihre ganze Nahrung bestand aus Tee, Brot und Eiern.“ Daß ein wesentlicher Teil von ihnen unterwegs starb, ist selbstverständlich.

Um Port Arthur.

hd. Berlin, 12. Oktober. Dieser Tage wurde gemeldet, daß ein in Port Arthur anfassiger Deutscher durch eine Granate, welche bis in den Keller des betreffenden Hauses drang, getötet worden ist. Wie die „Post“ jetzt mitteilen kann, ist der Deutsche ein Herr Adolf Wegener, ein geborener Wismarianer, der in Port Arthur anfassig war und dort große Befähigungen hatte.

Japanische Verstärkungen.

Die japanische Feldarmee wird durch zwei Divisionen verstärkt. Durch die Verlängerung der Dienstpflicht sind 3–400 000 Mann verfügbar gemacht, so daß die japanische Armee genügenden Ersatz für den Abgang durch Krank- und Verwundete hat.

Das Baltische Geschwader.

hd. Petersburg, 13. Oktober. Auf der aus Reval ausgetausenen Flotte befinden sich 20 dänische Bojen. Wie in Marinekreisen versichert wird, wird die Flotte Mitte dieser Woche den Belt passieren.

hd. London, 12. Oktober. Nach einer Depesche aus Petersburg sandte der Zar an Kuropatkin ein ermutigendes Telegramm, worin er die Wichtigkeit der Befestigung des Feindes hervorhebt und mit dem Befehl schließt, bis auf den letzten Mann zu kämpfen. Die Zar in sandte ebenfalls ein ermutigendes und ermutigendes Telegramm. — Die Leute haben gut reden in Petersburg.

hd. Kiel, 12. Oktober. Ein der Reederei H. Dieberrich gehöriger Dampfer, der eine Ladung Kohlen von England hier einbrachte, nimmt hier wieder Kohlen auf, die, wie die „Kieler N. N.“ vernehmen, für die russische Ostseeflotte bestimmt sind.

wh. Washington, 12. Oktober. (Reuter.) Das Staatsdepartement wird voraussichtlich die Schriftstücke, betreffend die Beschlagnahme der Post von dem Dampfer „Calchas“, am 13. Oktober an die amerikanische Botschaft in Petersburg abgeben lassen. Die Botschaft wird dann einfach diese Papiere der russischen Regierung unterbreiten und die Anfrage stellen, warum Rußland in die Wirksamkeit des Weltpostvereinsvertrages eingegriffen habe.

hd. Jinné, 13. Oktober. Drei japanische militärische Delegierte sind gestern hier eingetroffen, um die bei der Torpedofabrik bestellten Torpedos auszufragen. Japan hat so viele Torpedos bestellt, daß die Fabrik mit der Herstellung zwei Jahre zu tun haben wird. Die Absendung soll gruppenweise erfolgen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Reichskanzler Dr. v. Bismarck befindet sich auf einer Dienstreise nach Süddeutschland, welche hauptsächlich dazu bestimmt ist, die neuen Geschäftsbau der Reichskanzlei in Darmstadt und Würzburg dem Verkehr zu übergeben.

* Berlin, 12. Oktober. Zwischen dem Magistrat und den maßgebenden Regierungskreisen haben in diesen Tagen vertrauliche Besprechungen stattgefunden, um die Säulaffäre in einer für beide Teile befriedigenden Weise beizulegen.

* Die bestehende Gesellschaftsordnung und der Liberalismus. Im fortschrittlichen Verein der Potsdamer Vorstadt in Berlin sprach Rechtsanwalt Gottschalk, der seit einiger Zeit die Richterische Taktik gegenüber der Sozialdemokratie bekämpft, über die bestehende Gesellschaftsordnung und den Liberalismus. Als Hauptargument für den sogenannten Kampf gegen zwei Fronten wurde gemächlich angeführt, daß die Sozialdemokratie die bestehende Gesellschaftsordnung beseitigen wolle, die der Liberalismus verteidige. In Wirklichkeit sei die Konfessionierung der bestehenden Gesellschaftsordnung Auf-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspiele. Eleonora Duse ist durch die Intendantur zu einem zweimaligen Gastspiel, am 6. und 7. Dezember d. J., verpflichtet worden. Die Künstlerin wird in zwei ihrer ausgezeichnetsten Rollen vor das Wiesbadener Publikum treten, und zwar am 6. Dezember als „Monna Vanna“ und am 7. Dezember als „Cameliendame“.

* Sinfoniekonzert der Königl. Kapelle. Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß am 18. Oktober das erste Sinfoniekonzert der Königl. Kapelle im Königl. Theater stattfindet. Als Solist für diesen Abend ist der wohlbekannte, vortreffliche Klavier-Virtuose Herr Moritz Rosenthal gewonnen worden. Derselbe wird ein an dieser Stelle noch nicht gehörtes Klavierkonzert von Franz Schreker, Nocturne (G-dur) von Chopin, sowie Variationen über ein Thema eigener Komposition zum Vortrag bringen. Die Wahl eines so hervorragenden Virtuosen, sowie die durch ihn zum Vortrag gelangenden Werke werden im Verein mit der Königl. Kapelle, welche ebenfalls ein hochinteressantes Programm aufgestellt hat, die Konzerte in würdiger Weise eröffnen. Das vollständige Programm erscheint demnächst. Die Abonnementskarten sind vom 14. Oktober ab während der Stunden von 3 bis 5 Uhr nachmittags am Vorkassier der Theaterkasse (neue Kolonnade) gegen Einzahlung des Abonnementsbetrags abzuholen.

* Das Pianola, diese neueste Erfindung auf instrumentalem Gebiet, wurde gestern im Saal der „Lage Plato“ vor einem größeren Zuhörerkreis vorgeführt. Der Apparat (die Alleinvertrierung hierseits hat Herr Musikalienhändler C. Schellenberg, Große Burgstraße 3) kann bekanntlich an jedes beliebige Klavier gesteckt werden, so daß die sogenannten „Finger“ oder Hämmerchen des Apparates genau auf die Tasten des Klaviers passen. Die für das bestimmte Tonstück nötige „Musikrolle“ wird eingesetzt, der Spieler setzt einige kleine Hebel in Bewegung, und — das Pianola zeigt seine Kunst. Bis hierhin würde sich daselbe indes noch nicht

gabe der Konservativen, nicht der Liberalen, deren Be-
wahren vielmehr dahin gehen müsse, sie weiter zu ent-
wickeln. Alle Verhältnisse seien in beständigem Fluss.
Auch die „Gauptfäden“ unserer Gesellschaftsordnung,
deren Verteidigung gewöhnlich verlangt werde, Monar-
chie, Privateigentum, Ehe, Erbrecht, seien im einzelnen
diesem Wechsel unterworfen. Man habe aufgehört, die
Monarchie unter mystischen Gesichtspunkten zu betrachten.
Das Privateigentum habe die verschiedensten Beschrän-
kungen erfahren, und namentlich das Grundeigentum
werde sich weitere gefallen lassen müssen. Die ehedert-
lichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches seien
durchaus unzulänglich, und eine Reform des Erbrechts,
namentlich die Ausgestaltung der Erbschaftsteuer, sei
unabweisbar. Hinsichtlich der allgemeinen Volkswirt-
schaft sei es das Verdienst der sozialistischen Theoretiker,
zuerst auf den engen Zusammenhang zwischen der Volkswirt-
schaft und dem allgemeinen Staatsleben hingewiesen
zu haben. Manche Großbetriebe hätten nachgerade einen
öffentlich-rechtlichen Charakter bekommen; die Syndikate
bildeten einen Staat im Staate. Den Gefahren dieser
an sich notwendigen Entwicklung müsse durch Verstaat-
lichung der Kohlenbergwerke, die allerdings die gegen-
wärtig reaktionäre Zusammenfassung der Regierung be-
denklich mache, und durch ein Kartellgesetz begegnet wer-
den. Entsprechend der Forderung des letzten Juristentages
müsse den Arbeitern ein wirklich freies Koalitions-
recht gewährt werden, damit ihre Organisationen ein
Gegengewicht gegen die der Unternehmer bilden können.
Das liege auch im Interesse der Unternehmer, die mit
den Gewerkschaften, denen die Elite der Arbeiter ange-
hört, besser verhandeln können als mit den unorganisierten
Arbeitern. Ein Kollektivarbeitsvertrag müsse an
Stelle des veralteten sogenannten freien Arbeitsvertrages
treten. Der Liberalismus habe in dieser Beziehung nicht
seine volle Schuldigkeit getan, sondern sich durch die
Furcht vor dem roten Gespenst betören lassen, die er sich
abgewöhnen müsse. Auf die Dauer werde man den Ar-
beitern das Mitverwaltungsrecht in den industriellen
Betrieben gewähren müssen. An diesen Gedanken müsse
sich der Liberalismus gewöhnen. Er müsse die veralteten
individualistischen Anschauungen über die Wirtschaft-
spolitik überwinden. Der vielgepriesene freie Wettbewerb
sei in Wirklichkeit ein Krieg aller gegen alle, da die an-
gebliche Harmonie der Interessen nicht existiere. Liberale
und Sozialdemokraten müßten einsehen, daß sie auf ein-
ander angewiesen sind, und also eine Verständigung
suchen. Das Endziel brauche die Liberalen dabei nicht
zu scheitern, da die Arbeiter niemals stark genug sein
würden, es durchzusetzen. Die Sozialdemokraten trieben
schon jetzt mehr und mehr Gegenwarts- und Zukunfts-
politik, und der Bremer Parteitag habe gezeigt, daß der Revisionismus
fortschreite. — Die, allerdings wenig zahlreiche, Ver-
sammlung sollte dem Vortrag lebhaften Beifall. In
einer kurzen Diskussion, die ihm folgte, wurde kein
Widerspruch gegen den Redner laut.

* **Medienburgische Idealzustände.** Die Angelegen-
heit des Lehrers Rehm zu Pampow in Medienburg-
Schwerin, dem seinerzeit wegen „Abendmahl-
erschleichung“ der Prozess gemacht worden, ist in ein
neues Stadium eingetreten. Die erste gegen ihn an-
geordnete Maßregel bestand darin, daß man ihn auf ein
Jahr von seinem Organisationsamt enthebe; seine Tätigkeit
als Lehrer dürfe er fortsetzen. Jetzt ist er aber auch von
seinem Schulamt suspendiert worden. Vor einigen Tagen
wurde er, wie die „L. N.“ berichtet, auf das großherzog-
liche Amt in Schwerin beschieden, woselbst man ihm er-
klärte, daß die Behörde auf ein Jahr auf seine Be-
trätigkeit verzichte, da unter den obwaltenden Umständen
eine leistungsfähige Arbeit in der Schule von ihm nicht er-
wartet werden könne. Seine Dienstwohnung werde ihm
belassen, auch werde ihm sein Gehalt für dieses Jahr
weiter bezahlt werden; doch habe er die Verpflichtung
zu übernehmen, die Schulräume zu reinigen und zu
beizen. Eine er dies nicht, so werde die Behörde es auf
seine Kosten ausführen lassen.

allzu sehr von anderen derartigen Musikautomaten
unterscheiden: das Neue und Eigenartige der Erfindung
ist, daß das Pianola bis zu einem gewissen Grade dem
Willen des Spielers gehorcht: es lassen sich alle möglichen
Nuancierungen, Forte, Piano, Tempowechsel, Pedal und
Anschlag regeln; es können einzelne Töne mehr oder
weniger akzentuiert, die Phrasen aneinander gehalten,
die Melodie härter, die Begleitung weicher hervorge-
hoben werden; kurz: wenn das Pianola spielt, so ist es
selbst dem geübtesten Ohr nicht möglich, den Unterschied
mit dem Spiel eines wirklichen Pianisten sofort heraus-
zuhören. Männer wie Klisch, Reinecke, Hans Richter,
Joachim haben es offen bekannt, daß sie sich schon durch
das Pianola haben täuschen lassen. Die größten und
brillantesten Klavierkompositionen können auf dem
Pianola zum Vortrag gebracht werden, und je brillanter
sie sind, je verführerischer erscheint das Pianola. Gestern
hören wir u. a. Liszt 14. Rhapsodie und die Feuer-
hauber-Paraphrase; Chopins Ges.-dur-E-Moll; Wieniaw-
skys Konzertwalzer usw. Das Publikum kam nicht aus
dem Staunen, und immer wieder wurde der Ausruf
laut: Das ist ja unglaublich!

* **Mainzer Stadttheater.** Am Donnerstag findet als 28.
Abonnementvorstellung (im geraden Abonnement) die dritte
Aufführung der erfolgreichen Komödie „Kater Lampe“ von Emil
Hofmann statt. Am Freitag ist die erste diesjährige Volksvor-
stellung zu kleinen Preisen, und zwar die stets gern gesehene
„Oper Machine“ von Vorling. Die Direktion hat den Anfang
dieser Volksvorstellung ausnahmsweise auf 7½ Uhr festgelegt.
Das Schauspiel bereitet für Samstag zwei Novitäten vor: „Am
Boden“, Drama in drei Akten von Georg Engel, und „Der Dieb“,
Komödie in 1 Akt von M. Beau. Die Erstaufführung der Operette
„Der Rachebinder“ findet am Sonntagabend statt. Die Oper be-
schäftigt sich inzwischen mit der Einstudierung der in Mainz noch
nicht gegebenen Oper „Die Königin von Saba“ von Goldmark.

* **Koblenzer Stadttheater.** (Spielplan.) Montag, den
17. Oktober: „Mikado“. Dienstag, den 18.: „Faust“. Mittwoch,
den 19.: „Mikado“. Donnerstag, den 20.: „Rigoletto“. Freitag,
den 21.: „Das tolle Schloß“. Samstag, den 22., zum ersten Male:
„Diebesmänner“. Sonntag, den 23., nachmittags 4 Uhr:
„Mikado“. Abends 7 Uhr: „Machine“. Montag, den 24.: „Diebes-
männer“. In Vorbereitung: „Hugenotten“, „Rachebinder“,
„Wenn die Blinde fällt“, „Hoffmanns Erzählungen“.

* **Die Radium-Ausstellung in Saint Louis** hat die
Aufmerksamkeit der vielen ausländischen Forscher, die
während der letzten Wochen in der Weltausstellungsstadt
zusammengedrängt sind, besonders auf sich gelenkt. Die

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Zum Aufstand der Witbois.

Wir bringen heute unseren Lesern einige Ansichten
aus demjenigen Teile Deutsch-Südwestafrikas, der für
uns infolge des neuen Aufstandes der Witbois beson-
deres Interesse erweckt. Die Leser können einen Bild
werfen auf Gibeon, den Hauptsitz der Witbois, und den
Ort, in dem Hendrik Witboi, dessen Wohnhaus wir in
besonderer Abbildung bringen, seinen Sitz hat. Gibeon
ist ein verhältnismäßig stark bevölkerter Ort. Es wohnen
dort etwa 600 Deutsche und mehrere Hundert Weiße an-
derer Nationalitäten. Es müßte somit schon eine große
Übermacht von Witbois vorhanden sein, wenn sie dem
Ort, der durch eine Station geschützt ist, gefährlich wer-
den wollten. Das zweite Bild führt uns Hoachanas, das
etwas nordöstlich von Gibeon liegt und dem aller Vor-

bet: Die Kabelverbindung nach Swakopmund und nörd-
lich und südlich von Swakopmund ist unterbrochen. Nach-
richten aus dem Schutzgebiete sind daher vorerhand nicht
zu erwarten. Es ist recht auffällig, daß das Kabel doppelt
unterbrochen und Swakopmund so von der telegraphischen
Verbindung mit dem Süden des Schutzgebietes, wie mit
der Heimat abgeschnitten ist. Wenn es nicht gar zu un-
wahrscheinlich wäre, daß Schwarze das Kabel gehoben
und durchgeschnitten haben sollten, müßte man meinen,
sie hätten ihre Hände im Spiel gehabt.

Weihnachtsbesendungen für die Truppen. Das Zen-
tralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat
die Absendung größerer Weihnachtsbesendungen an die
Truppen in Südwestafrika beschlossen. Der Sendung,
die im November bei der Hauptammersstelle Hamburg
zur Weiterbeförderung gelangt, soll eine besondere Gabe
der Kaiserin beigelegt werden.



Das Wohnhaus Hendrik Witbois in Gibeon



Die Barmer Mission in Hoachanas

Aussicht von Gibeon



aussicht nach der Angriff der Witbois in erster Linie gilt,
vor Augen. Bei Hoachanas hat die Barmer Mission einen
ihrer Hauptsitze, und unser Bild stellt auch die Kirche und
den Garten dieser Mission dar. Die Hottentotten selber,
zu denen auch die Witbois gehören, leben freilich selten
in Häusern. Sie wohnen in sogenannten Pottos, d. h.
Hütten, die aus Matten bestehen, welche auf in den Boden
gesteckten Holzstangen befestigt werden. Der Hottentott
eignet sich vornehmlich zum Kriegsdienste. Als gewandter
Reiter und als guter Schütze, namentlich aber als Jäger,
der auch seine Kenntnis der Jagd dem Militärdienste
und der Spionage zugute kommen läßt, hat er vor-
zügliche Leistungen aufzuweisen. Wirtschaftliche Inter-
essen liegen ihnen dagegen fern, die Viehzucht ist schon fast
zugrunde gegangen. Dafür aber hat sich eine Art Haus-
industrie entwickelt, die sich namentlich in Pelz- und
Kürschnerarbeiten betätigt.

Eine neue unerfreuliche Meldung aus Deutsch-Süd-
westafrika liegt heute vor: Die telegraphische Verbindung
mit der Kolonie ist unterbrochen! Amlich wird gemel-

Ausland.

* **Frankreich.** Aus Militärkreisen wird mitgeteilt,
daß der Gouverneur von Paris mit der Wiederherstel-
lung der vier Offiziere nur bewirken wollte, denselben
Gelegenheit zu geben, sich von den gegen sie erhobenen
Anschuldigungen rein zu waschen.

* **Spanien.** Bei der Beerdigung des im Duell ge-
fallenen Marquis Vidman in Sevilla kam es zu lautem
Protest des nach Tausenden zählenden Publikums gegen
die Behörden, die das Duell zugelassen hatten, und gegen
den Erzbischof, der dem unglücklichen Marquis die Be-
erdigung auf dem katholischen Friedhofe verweigerte.
Die Menschenmenge drang auf den Kirchhof und brachte
den Sarg zur Familiengruft, um ihn dort beizusetzen.

* **Bereinigte Staaten.** Die Enthüllung des von
Kaiser Wilhelm gestifteten Standbildes Friedrichs des
Großen wird in Washington vor der neuen Kriegsschule
in Gegenwart des Präsidenten Roosevelt am 19. Nov.
stattfinden.

so gut gesorgt, wie es nur möglich ist: Frau Moran-
Olden ist in der Krankenabteilung erster Klasse unter-
gebracht und genießt die sorgfältigste Pflege. Freilich
kann zum schmerzhaften Bedauern aller ihr Nahestehen-
den auch die liebevollste Pflege nur ein beschränktes Ziel
in der Besserung des körperlichen Zustandes der Künst-
lerin erreichen.

Der Intendant der Königl. Schauspiele in Kassel,
Freiherr von und zu Gilsa, feiert am 2. November
sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Oskar Blumenthals Drama „Der rote Löwe“
wurde gestern Abend im Deutschen Schauspielhaus in
Hamburg zum erstenmal dargestellt. Der Erfolg war
nach dem zweiten Akt am stärksten, ließ dann aber merk-
lich nach.

Professor Robert Koch, der gegenwärtig in
Paris weilt, hat sich, wie dem „Vor-Anz.“ gemeldet wird,
im Kreise seiner französischen Kollegen dahin geäußert,
er habe wichtige Arbeiten liegen lassen, um auf eigene
Kosten eine neue Reise nach Afrika zu unternehmen.
Er hoffe diesmal, das den Rinderherden in Afrika so
gefährliche Terafieber eingehender studieren zu
können. Kochs Vorarbeiten auf diesem Gebiete sind weit
vorgekommen, und man hofft, daß seine neuen For-
schungen allen an der afrikanischen Viehzucht interessier-
ten Staaten zugute kommen.

Vom Sichertisch.

* Von den sozialen Problemen der Gegenwart steht die
Wohnungsfrage augenblicklich im Vordergrund. Der Entwurf
eines neuen preussischen Wohnungsgesetzes ist seit einem Jahr
Gegenstand lebhafter Diskussionen bei sozialpolitischen Kongressen
und Vereinigungen. Eingehend wird sich in nächster Zeit der
erste deutsche Wohnungskongress mit dem Entwurf zu befassen
haben. Da erscheint gerade zur rechten Zeit eine Schrift über
die preussische Wohnungspolitik: „Wohnungsverhält-
nisse der Stadt Frankfurt a. M.“ von Dr. Franz
Abler, Frankfurt 1904 (Verlag von Dr. Ed. Schnapper). Diese
Arbeit ist deshalb besonders beachtenswert, weil die alte Reichs-
stadt am Main seit der Era Adlers in der Behandlung von
Wohnungsfragen für Deutschland gewissermaßen vorbildlich ge-
worden ist. Der Leser findet nicht allein eine gute Übersicht
über die Ursachen der Wohnungsnot, sondern es werden auch die
Maßnahmen bezeichnet, die eine von sozialer Weisheit getragene
Wohnungspolitik einschlagen muß. Allen Freunden einer
Wohnungsreform im Reich und in Einzelstaaten sei die Abler'sche
Schrift deshalb zur Lektüre empfohlen.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Professor Belke, ein
hochgeachteter Gelehrter und Gubenberger-Forscher, auch im
Auslande sehr bekannt durch die auf seine Veranlassung
ins Leben gerufene Gubenberger-Gesellschaft, feiert dieser
Tage das 50. Jahr seiner Wirksamkeit als Ober-
bibliothekar der Stadt Mainz.

Das Schicksal von Frau Moran-Olden
hat sich leider noch trauriger gestaltet, als berichtet wurde.
Frau Moran-Olden, deren Gesundheit schon seit Jahren
nicht mehr die beste war, befindet sich seit längerer Zeit
in der Maison de Santé (nicht in einem Armenkranken-
haus) in Schönberg, und ihr gegenwärtiges Befinden
läßt betrübender Weise nur eine geringe Hoffnung auf
Besserung zu. Dagegen wird für Frau Moran-Olden
von ihrem Gatten, dem Hofopernsänger Theodor Ver-
tram, in Gemeinschaft mit Direktor Maximilian Burg

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. Oktober.

— **Residenz-Theater.** „Madame X“, die Dame mit dem Gedächtniswund, dieser tolle Schwanke von P. Gavault und G. Herr, geht heute Donnerstag auf vielseitigen Wunsch nochmals in Szene. Morgen Freitag wird das reich beliebte geworden hochinteressante Juristenschauspiel „Es wurde Recht“ von Walter Bloem wiederholt. Der neue Schwanke „Five o'clock“ von Stilh. Jacoby und Arth. Vierthum, welcher am nächsten Samstag, den 19. d. M., seine Uraufführung am hiesigen Residenz-Theater erlebt, ist eine lustige Satire auf die moderne Soziologie, die sich größer zu machen, als man ist, indem man den Reuten Sand in die Augen streut. Der dritte Akt bringt einen sogenannten „Five o'clock“ auf die Bühne, bei dem sich Spielbühnertum und Großstadtschick in die Hand reichen. Wir wollen der Kritik nicht vorgreifen, aber der eine Vorzug des Stückes läßt sich heute schon feststellen, daß es keine komische Wirkung nur mit reinlichsten Mitteln zu erzielen sucht und auf alle billigen Lachreizeiten verzichtet. — Sonnabendmorgen wird zu halben Preisen das beliebte humorvolle Lustspiel „Der kleine Reumut“ von W. Bolters und Jesco v. Puttkamer gegeben.

— **Vom Wetter.** Der Barometer ist seit gestern gewaltig in die Höhe gegangen, und heute ist uns wieder ein sonniger Herbsttag beschieden. Das darf uns jedoch über die Launen des Oktobers, der uns bisher bald nasses, bald trockenes, bald trübes, bald heiteres Wetter bescherte, nicht täuschen, denn auch die Nachfröste haben schon ihre Rolle gespielt. Für die kommende Nacht ist besonders kalte Temperatur angesetzt. Wir versehen nicht, hierauf aufmerksam zu machen.

— **Auguste-Viloria-Stift.** Das Handarbeitskränzchen vorgenannten Vereins hat seine regelmäßigen Freitagvormittags-Versammlungen wieder in den Saal der Ringkirche-Gemeinde verlegt; dieselben beginnen von Freitag, den 15. Oktober, ab, um 8 Uhr. Damen, welche sich durch Anfertigung von Handarbeiten an dem Liebeswerk für gering bemittelte Damen ein Heim zu unterhalten, beteiligen wollen, sind allzeit willkommen und werden gebeten, sich Freitag in dem oben genannten Saale einzufinden. Auf Wunsch werden Handarbeiten verteilt.

— **o. Bahnhof-Neubau.** Die Fundamentierungsarbeiten zum Empfangsgebäude sind bis zu zwei Drittel fertiggestellt, lassen aber auch so schon den gewaltigen Umfang des Baues deutlich erkennen. Die hervorstechende Hauptfassade ist 100 Meter lang, während das ganze Gebäude mit den Flügelbauten und deren Vorbauten für die Ausgänge eine Ausdehnung von 150 Meter hat. Auf der Betonunterlage werden bereits die Mauermauern in Ziegelschichten aufgeführt. Der vordere Teil des Gebäudes mit den Zugängen zum Bahnhof enthält die zwei Wartesäle, die große Schalterhalle und die Gepäckabnahme. Daran reiht sich eine große Querhalle, auf welche die einzelnen Bahnhöfe, die mit fünf Vaugassen überdacht sind, münden. In dem östlichen (linkseitigen) Flügelbau befinden sich die Fahrplankammer, die Stationsdiensträume, die Gepäckabfertigung und zwei Dienstwohnungen. Der westliche (rechtsseitige) Flügelbau ist für die Reichspost bestimmt. Die Fundamentierung des großen Gebäudes hat bis jetzt keine besonderen Schwierigkeiten gemacht. Die Arbeiten für den Stadtbahnhof an der Fischerstraße gehen flott voran. Zurzeit werden die eisernen Dachbinden aufgebracht. Der Unterbau bis zur Feuerhöhe besteht aus Sandstein und Basaltlava und die oberen Wandflächen werden verputzt. Die Halle und das Nebengebäude Güterabfertigungsgebäude mit Dienstwohnungen im Obergeschosse werden in kurzer Zeit unter Dach kommen. Das Gebäude läßt auch jetzt schon eine durchweg massive und gediegene Ausstattung erkennen. Über die Verteilung und Zuleitung des Wassers für den gesamten Bedarf des neuen Bahnhofs ist bereits mit der Stadt ein Abkommen getroffen, ebenso wegen der Versorgung des Stromes für die elektrische Beleuchtung. Die Erdarbeiten für den ganzen Hauptbahnhof sind nahezu fertiggestellt und die Gleisanlagen für den Rangierverkehr und das Aufstellen der Güterzüge in Arbeit. Die Güterzüge für den neuen Güterbahnhof an der Doppeimerstraße werden nach Eröffnung desselben über den neuen Bahnhof und die Schwalbacher-Eisenbahn geleitet. Dasselbe sind die Hochbauten nahezu fertig, wie es denn überhaupt gelungen ist, die Arbeiten so zu fördern, daß der von vornherein in Aussicht genommene Eröffnungstermin, 1. November, innegehalten werden kann. Die Frage der Vergebung der Lagerplätze, die bekanntlich in der Geschäftswelt viel Aufregung und Missstimmung hervorgerufen hat, ist von der Eisenbahnverwaltung, der Stadt und den Interessenten eingehend erwogen worden und daraufhin dem Vernehmen nach eine allseits befriedigende Lösung zu erwarten. Wenn sich anfangs für den einen oder anderen doch noch Schwierigkeiten ergeben werden, so dürfte dies bei der Reue der ganzen großen Anlage nicht verwunderlich sein. Die Erfahrung wird auch hier ausgleichend wirken. — Im übrigen wird in dem weiten Gebiete des Bahnhof-Neubaus noch an den sieben großen und kleineren Brückenbauten zu Über- und Unterführungen von Straßen im Salzbadal gearbeitet. Die durch die Erweiterung des Bahnhofpers notwendig gewordene Verlegung der Mainzer-Landstraße nach der Bergseite auf der Strecke von der Kupfermühle bis zur Kurve ist in Angriff genommen. Die Erdarbeiten für das Gütergeleise von Rosbach aufwärts nach der Wiesbadener-Allee sind ebenfalls im Gange. Die Arbeiten für das Stationsgebäude an der Waldstraße werden demnächst ausgeführt, so daß die Haltestelle daselbst, welche bekanntlich schon in dem letzten Sommerfahrplan aufgeführt war, wahrscheinlich im Mai nächsten Jahres eröffnet werden wird. — Den an der Schlaßhauserstraße liegenden Geschäften sollen die Lagen auch in Zukunft auf dem Schlachthausgeleise zur Entladung zugestanden werden.

— **Schlechte Straße.** Seit Jahren wird von den Bewohnern des Mainzer- und Lessingstraßenviertels um Verbreiterung oder wenigstens einigermaßen ordentliche Instandhaltung des Stückes der Lessingstraße von der Mainzerstraße bis zur Eisenbahn petitioniert, aber nichts hilft. Ein schauerhafter Schmutz bedeckt meist die Straße, und der Breitermann an den städtischen Lagerplätzen ist dem Unfalle nahe. Dabei herrscht dort ein

sehr lebhafter Fahrverkehr, welcher die Damen zwingt, sich auf dem schmalen Fußwege an den Gärten herzubringen. Wiederholt hieß es, die Straße wird jetzt hergestellt, die Grundstücke sind angekauft, aber leider ist nichts daraus geworden. Hoffentlich helfen diese Zeiten, um wenigstens einen besser passierbaren Weg für die schlechte Jahreszeit herzurichten, wenn der endgültige Straßenausbau nicht möglich ist. Die Bewohner dieses Viertels sind nicht gerade die schlechtesten Steuerzahler und könnten ihrer Meinung nach etwas Rücksicht und Entgegenkommen seitens der Stadtverwaltung erwarten.

— **Regel-Kommers.** Der an dieser Stelle bereits erwähnte Kommers zum 25jährigen Jubiläum der „Deutschen Mittwochs-Regel-Gesellschaft“ nahm einen überaus schönen Verlauf. Unter den etwa 150 Gästen herrschte von Anfang an die richtige Stimmung. Im ganzen waren 25 Regel-Gesellschaften vertreten. Der Vorsitzende der „Deutschen Mittwochs-Regel-Gesellschaft“ eröffnete den Kommers mit einer Ansprache und Begrüßung der erschienenen Gäste und schloß mit einigen Worten die Gründung und Namensgebung der Gesellschaft. Dann übertrug er die weitere Leitung an Herrn Herrn. Stiller, in dessen Händen sie wohl aufgehoben war. Die Stimmung war die denkbar beste. Die Gäste trugen nicht zum wenigsten die tüchtigen Leistungen der Musik bei, welche, von den Sören geleitet, unter den Augen ihres Kapellmeisters, der als Regler selbst anwesend war, sich des Besten befleißigte und namentlich einige Blaskompositionen in ausgereicherter Weise zu Gehör brachte. Zahlreiche Ansprachen wurden gehalten u. a. von Vertretern der Gesellschaften „Burr“, „Reumut“, „Unverdorben“, „Bleibtreu“, „Montags“, „Donnerstags“, „Freitags“ und „Samstags-Regel-Gesellschaft“ im katholischen Vereinsheim, Mattheum. Von mehreren Gesellschaften wurden auch Andenken überreicht, so von der Gesellschaft „Reumut“ ein prachtvolles Gruppenbild in Rahmen von natürlichem Ebenholz, von der Donnerstags-Regel-Gesellschaft im katholischen Vereinsheim ein schöner hoher Stuhl, damit der schon berühmte „Reiderat“ der „Deutschen Mittwochs-Regel-Gesellschaft“ das Andenken an der Tafel finden besorgen kann, von der „Mittwochs-Regel-Gesellschaft“ „Bleibtreu“ ein Miniatur-Regelspiel auf Unterlage mit großem König, der eine Schnupftabakdose bildet — notwendiges Requisite der Regel-Gesellschaften —, von der Regel-Gesellschaft „Unverdorben“ (Donnerstags, katholisches Vereinsheim) ein prachtvoller Bierhumpen mit einer gravierten Widmung. Auch der frühere Vereinswirt Herr A. Roth, Besitzer der „Antonia“ in der Bleichstraße, bei dem die „Deutsche Mittwochs-Regel-Gesellschaft“ während 23 Jahren ihr Stammlokal hatte, ließ es sich nicht nehmen, der Gesellschaft seine besten Glühwürmchen zum Ausdruck zu bringen und als Andenken eine schöne Kupferstempel-Steinplatte zu überreichen. Zahlreiche Glückwunschkarten und Depeschen von Mitglidern, ehemaligen Mitgliedern und Regel-Gesellschaften wurden verteilt. Von den gemeinschaftlichen Reglerliedern sang namentlich das dritte, den geleierten Verein behandelnde, am meisten Beifall. Für den unterhaltenden Teil sorgten außerdem die Vorträge des Herrn Restaurateurs Herrn. Schmidt, des Herrn Hermann Stiller jun. und namentlich des Herrn Herrn. Stiller jun., ferner die der Herren Wehr. Schäfer (Gesellschaft Reumut oder „Baum weg“, des Herrn Herrn. Stiller (Gesellschaft Burr), des Herrn Stiller (Samstags-Regel-Gesellschaft im katholischen Vereinsheim), sowie die musikalischen Leistungen des Regelspiels „Orang“. Von sonstigen Ansprachen sei erwähnt diejenige des Herrn Dr. Domarus (Freitags-Regel-Gesellschaft im katholischen Vereinsheim), der die Einführung des Regelspiels behandelte, und des Herrn Dr. Verberich, den die Gesellschaft als Vorsitzender des katholischen Vereins begrüßte. Gegen 2 Uhr endete der offizielle Teil und die Mitglieder kam zur Willkür, welche Herr Dopphotograph Fritz Gärner bis zum Schluss leitete.

— **Mehr Licht!** Dieser Ruf erscholl vor einiger Zeit im Hinblick auf die mangelhafte Beleuchtung der unteren Rheinstraße an den Bahnhöfen und mit Anerkennungswürdiger Bereitwilligkeit und Raschheit hat die städtische Behörde durch Aufstellung entsprechender Laternen hier Wandel geschaffen. Heute sei auf einen ähnlichen Zustand wie der damals herrschte in der Rheinstraße hingewiesen. Es handelt sich um den nicht minder verkehrsreichen Kreuzungspunkt Wilhelm-, Frankfurter- und Friedrichstraße. Wie lebhaft dort das Queren von Fußwerk aller Art und zu jeder Tageszeit ist, kam bei Gelegenheit der Besprechung der geplanten elektrischen Straßenbahn nach Wiesbad aus reichend zur Sprache, ein näheres Eingehen darauf erübrigt sich also. Namentlich aber am Abend, zu Beginn und beim Schluss des Theaters und der Kurhaus-Konzerte, sowie bei Ankunft der Eisenbahnzüge, entwickelt sich der Verkehr an jener Stelle nicht selten zu einem Höhepunkt, welcher es dem Fußgänger oft recht schwer macht, mit heiler Haut davon zu kommen. Die Berichte über Unfälle gerade an diesem Platz geben davon ein bezeugendes Zeugnis. Elektrische Bahn, Wagen auf Gummirädern, Autos, Radfahrer und wie all die modernen Beförderungsmittel heißen mögen, welche für die Benutzer ebenso angenehm wie für die fuhrwandelnde Menschheit gefährlich sind, gehören in der Wilhelm- und den benachbarten Straßen zu den ständigen Verkehrs-mitteln. Daß es da zur Nachtzeit an einer genügenden Beleuchtung nicht fehlen darf, um die Sicherheit des Publikums zu gewährleisten, liegt auf der Hand. Dies läßt aber, wie schon gesagt, sehr zu wünschen übrig, und es wäre daher mit großem Dank zu begrüßen, wenn die zuständigen Stellen auch hier einem Mangel alsbald abhelfen wollten, der namentlich von älteren Personen nur zu sehr empfunden wird.

— **Frauenbewegung und Arbeiterinnenfrage.** Über dieses Thema spricht am Samstagabend um 8½ Uhr im Ballsaal des Rathauses Fräulein Else Vöders aus Berlin. Fräulein Vöders ist eine der berühmten Aktivistinnen, die in den Berliner Arbeiterinnenkreisen mit viel Erfolg die Frauen zum Zusammenschluß und zur Fortbildung angeregt haben. Es besteht die Absicht, unter den hiesigen Arbeiterinnen auch einen Verein zu gründen, wozu dieser Vortrag jedenfalls die beste Anregung geben wird. Für alle arbeitenden Frauen und Mädchen wird der Vortrag von besonderem Wert und Interesse sein, und ihrer zahlreichen Teilnahme wird entgegengekommen.

— **Der neue Exerzierplatz** für die Wiesbadener Garnison in der Nähe von Bierstadt kommt nach und nach zustande. Nun haben auch in Kloppenheim, der „B. Z.“ zufolge, von 57 Grundstücksbesitzern 38 ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, das in Frage kommende Gelände für 70 M. die Aute abzutreten. Die Einverständniserklärungen wurden schriftlich niedergelegt. Die übrigen Grundstücksbesitzer sind gleichfalls zum Verkauf geneigt.

— **Freiwillige für Südwestafrika.** Auf Veranlassung des kgl. Kriegsministeriums werden vom kgl. Bezirkskommando hieselbst diejenigen Mannschaften der Reserve und Landwehr I aller Waffen, welche bereit sind, als Freiwillige in die Schutztruppe für Südwestafrika einzutreten, aufgefordert, sich umgehend auf dem Bezirkskommando Wiesbaden zu melden. Meldefrist am 17. d. M., vormittags.

— **Ein Buchführungskursus für Meister und Gehilfen** beginnt am nächsten Dienstag in der hiesigen Gewerbechule. Derselbe wird vom Gewerbeverein veranstaltet und erfreut sich seit Jahren einer lebhaften Beteiligung aus den Kreisen jüngerer Handwerker. Der Kursus dauert zwei Monate; der Unterricht, der von einem erfahrenen Fachmann erteilt wird, erstreckt sich auf Buchführung, Buchhalterei, Kontoforrent, Zins- und Rabattrechnen, Kostenberechnen und findet Dienstags, Mittwochs, Freitags, abends von 8 bis 10 Uhr, statt. Das Schulgeld beträgt nur 5 M. Anmeldungen werden im Bureau der Gewerbechule entgegengenommen, können insbesondere auch noch am kommenden Sonntag, vormittags von 8 bis 11 Uhr dort bewirkt werden.

— **d. Zur Tringelderfrage.** Wenn wir hier noch einmal auf die Tringelderfrage zurückkommen, so geschieht es, um auf das diese Tage erscheinende Schriftchen eines Fachmannes aufmerksam zu machen, in welchem derselbe die ominöse Streitfrage von seinem Standpunkte aus beantwortet. Er macht aus der einen Frage drei Fragen: 1. Ist der Gast verpflichtet, sich dem Tringelderzwang zu unterwerfen? 2. Sind die bedienenden Angestellten im Gastwirtsberuf berechtigt, ein Tringeld zu verlangen? 3. Kann der Hotel- oder Gastwirt unter den heutigen Verhältnissen sein Personal so salarieren, daß die Tringelder wegfallen können? Die zwei ersten Fragen beantwortet der Verfasser mit Ja, die letzte mit Nein. Konsequenz: Gegner des Tringeldes! — denn daß es ein Unwesen ist, das gibt direkt und indirekt auch der Fachmann zu — werden sich freilich von seinen Ausführungen nicht zu einem zustimmenden Ja, Ja und Nein bekehren lassen, immerhin trägt das Schriftchen, das im Selbstverlage von Karl Franzen erschienen und für 40 Pf. zu haben ist, viel zur Klärung der Angelegenheit bei.

— **Vom alten Kurhaus.** Anlässlich des Abbruchs unseres Kurhauses ist es nicht uninteressant zu hören, was der Mainzer Dialektiker Pennig den Bauer nach der Kur in Wiesbaden über den bedeutendsten Teil des Kurhauses, den großen Kurhof, sagen ließ:

„Der Saal es groß un kann viel Sage fochte; Er ruht uff achtungswürdigen Baanern Polste. Des sein zeisel; in meiner Scheier steht vor aaner. Dar trübt genug; freilich, die is e gut doal fhaaner. De Berrem reimp se dort als mit Beistreich ein. Daß m'r hiebiß fälle kann und daß er allit soll sein. — Noch ebbes! Denkt emool, uff doade Seide — Ein hunn mich dum befoht, s sein Wege vun de Seide — Stehn d'r in Steirwa (Statuen) von weissem Marmorfhaan: Rix um hunn die, lui deisel, un nix an.“

— **Opfer des Neuen.** Alljährlich berichtet man aus den verschiedenen Weinorten von plötzlichen Todesfällen, deren Ursache auf die Wirkung des neuen Weins zurückzuführen ist. Auch hener sind solche Nachrichten mehrfach gebracht worden, und nun meldet ein Korrespondent aus Oberlahnstein, 10. Oktober: Ein schweres Unglück ereignete sich am Samstagabend zwischen 9 und 10 Uhr in dem benachbarten Rheins. Kellermeister Josef Paulus ging mit seinem Bruder Peter in den vom Bingerverein gepachteten Schalkeller, um nach dem neuen Wein zu sehen. Kaum war die Kellertüre geöffnet und Josef Paulus in den Keller eingetreten, als er auf der halben Treppe bewußtlos zusammenbrach und in den Keller stürzte. Sein Bruder kam nach und wurde auch sofort bewußtlos, blieb aber zum Glück auf der Treppe liegen. Durch das lange Ausbleiben der Berührungskräfte beunruhigt, kam die Schwester, um nach ihren Brüdern zu sehen. Sie hörte nur ein Röcheln von der Treppe her. Sofort rief sie um Hilfe. Für den ersten Bruder kam sie leider zu spät, den zweiten konnte man durch künstliche Atmung wieder zum Leben bringen.

— **Brotsabrik.** Der Inhaber der „Wiesbadener Brotsabrik C. A. K. & Co.“, Hofstraße 6, kaufte von Jonas Schmidt & Söhne, hier an der oberen Doppeimerstraße einen Bauplatz und wird auf demselben eine der Neuzeit entsprechende und in jeder Beziehung praktisch eingerichtete Brotsabrik bauen. Derselbe wird bis Mitte nächsten Jahres im vollen Betrieb sein.

— **Werkstatte für Telefon.** Die Firma S. A. Loerschheim, Kohlenhandlung hier, hat ihren Kunden, die an das Fernsprechnetz angeschlossen sind, ein kleines Werkstattehen mit Rubriken für ihre wiederkehrenden Reparaturen angeschlossen. Da das Aufsuchen von Telefonnummern in dem umfangreichen Fernsprechnetz oft lästlich und zeitraubend empfunden wird, glauben wir, daß diese praktische Anweisung Beifall finden wird.

— **Reicher Kinderlegen** wurde dem Jakob Kaiser von Ramschied bei Langenschwalbach zuteil; der Klapperstorch überraschte das junge Ehepaar mit Drillingen, zwei Jungen und einem Mädchen.

— **Handelsregister.** In das Handelsregister ist die Firma: „Rolf-Comptoir der vereinigten Expediente, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist: Übernahme der von der Eisenbahn ab 15. Oktober 1904 in Wiesbaden einzuführenden obligatorischen Stadtkartenabgabe auf Grund eines darüber mit der Eisenbahn abgeschlossenen Abnahmevertrages und Betrieb des zur Ausführung derselben notwendigen Frachtfuhrgeleises. Höhe des Stammkapitals 40 000 M. Geschäftsführer ist der Kaufmann Josef P. O. R. u. A. d. i. z. Wiesbaden. Von dem Gesellschaftsleiter Friedrich A. O. A. g. n. e. r. sind auf seine Stammeinlage 15 einpännige Wagen mit Zubehör und 15 Pferde mit Geschirr zum Preise von 18 000 M.; von dem Gesellschaftsleiter Wilhelm A. i. c. h. e. l. jun. 5 einpännige Wagen mit Zubehör und 5 Pferde mit Geschirr zum Preise von 7 245 M. und von dem Gesellschaftsleiter Adolf A. c. o. b. i. 4 einpännige Wagen mit Zubehör und 4 Pferde mit Geschirr zum Preise von 16 655 M. eingebracht.

— **Die Messerscherei.** Die sich, wie bereits kurz erwähnt, gestern nachmittag um 5 Uhr auf der Kreuzung von Markt- und Friedrichstraße abgespielt hat, stellt sich als eine außerordentliche Rasse heraus. Die Beteiligten sind meist arbeitsscheue Individuen, die unter dem Einfluß des tageläufig reichlich genossenen Alkohols auf dem Wege von der Bahnhofstraße nach dem Schillerplatz sich gegenseitig hin- und hergetrieben, wohl auch kleine Pöffe verjagt hatten, doch zu ernstlichen Ausschreitungen kam es nicht. Um so mehr mußte es auffallen, daß schließlich einer, der Tagelöhner Jakob Heinrich, den Tagelöhner Heinrich Herrchen, der sich von der Gesellschaft getrennt hatte, verfolgte und ohne jede Veranlassung mit dem — Messer auf ihn losging. Er verfolgte ihn fünf Stiche, wovon drei in den Kopf, einer in die linke und der fünfte in die rechte Schulter drang. Herrchen schleppte sich noch bis zum Kasino, vermodete aber dann nicht mehr weiter zu gehen und lehnte sich gegen das Haus. Von Beamten der Polizei wurde er nach der

Wachtstube der nahen Postdirektion gebracht, von wo er durch die Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus transportiert wurde. Sein Zustand wird des großen Blutverlustes wegen, den er erlitten, als nicht unbedenklich bezeichnet. Heinrich, der nach der rohen Stecherei einfach das Messer aufklappte und ruhig die Friedrichstraße hinabging, wurde auf Veranlassung eines Postsekretärs, der den Vorfall zufällig von seinem Bureau aus bemerkt hatte, alsbald festgenommen. Der Messerheld ist in Vierstadt wohnhaft, 31 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Der gestohlene Herrchen ist 33 Jahre alt und ledig.

— Sprichwörtliche Redensarten. Verläßt man sein Haus mit der ganzen Familie, die Diensthofen vielleicht eingeschlossen, so wird oft gesagt, man jöge mit „Rind und Regel“ aus. Diese Redensart würde schwerlich noch gebraucht werden, wenn ihr ursprünglicher Sinn nicht gänzlich verblüht wäre. Denn Regel hat nichts mit dem Namen des bekannten Spielgerätes zu tun, es bedeutet vielmehr im Mittelalter und früher uneheliches Kind, und so wird es auch in einem Wörterbuche vom Jahre 1482 erklärt. Wie in Nordharts trefflichem Buche „Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmunde“ (neu herausgegeben von Gustav Bismann) zu lesen ist, berichtet uns Tacitus in seiner Germania, daß die Germanen unter allen Barbarenvölkern die einzigen waren, die sich mit einem Weibe begnügten. Aber sollte das Verhältnis ein rechtmäßiges sein, so mußte die Braut vom Vater oder Vormund durch fahrende Gabe (Knechte, Rinder, Pferde, Rinder, Waffen, Kostbarkeiten) gekauft werden. War dies nicht geschehen und lebten sie dennoch im Bunde miteinander, so war das Weib nicht ebenbürtig und hieß Kebs. Die Kinder dieser Kebsen wurden Kebskinder oder Regel genannt und konnten nur von der Mutter erben. Ob Tacitus bei der Schilderung der ehelichen Verhältnisse im alten Germanen nicht etwas schönfärbisch verfahren ist, ob seine Behauptung, daß unsere Vorfahren sich nur mit einem Weibe begnügten, den Tatsachen entspricht, mag dahingestellt bleiben. Ungeachtet ist er jedenfalls infam, als er anzugeben unterläßt, daß die Kebsen stets aus der Zahl der Sklavinnen gewählt wurden, und daß schon darum bei ihnen von einem ehelichen Verhältnis zu ihren Herren nicht die Rede sein konnte. Unter dem Pantoffel ihrer Kebsen, d. h. unter ihrer Herrschaft haben die alten Germanen sicher nicht gestanden; sie konnten es auch schon deswegen nicht, weil ja der Braut, der, wenn auch nicht dem Begriffe, so doch dem Wortlaut dieser Redewendung zugrunde liegt, erst im Mittelalter gegolten hat. Damals war es üblich, daß jeder der beiden Gatten gleich nach der Eheschließung versuchte, den anderen auf den Fuß zu treten; wem das gelang, dem war nach dem Volksglauben die Herrschaft in der Ehe dauernd sicher. Diese Sitte besteht übrigens noch an der Salzach in Österreich, in Hessen, Schlesien und Sachsen. Da der Franzose den Pantoffelhelden pantoufflard nennt, ist anzunehmen, daß sie auch in Frankreich bekannt ist. (Allg. Deutscher Sprachverein.)

— Der Anfall in der Schwalbacherstraße am Montag hatte zur Folge, daß das aus dem Fuhrwerk ausgeprungene Wagenrad in das Schaufenster des Herren-Frisier-Salons von Herrn Wills, Bremer, Schwalbacherstraße 45a, rollte und dort erheblichen Schaden anrichtete. Das betreffende Fuhrwerk gehörte nicht Herrn Maurer, sondern Herrn Tröster in der Feldstraße.

o. Gestohlen wurde in der verflochtenen Nacht aus einem Stalle in der Markstraße eine große graue Biene.

— Kleine Notizen. Die Sakazentille für Militär-ammunition Nr. 41 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 23. d. M. die Eheleute Adam Prädanus und Frau, Emilie, geborene Klar, hier, Schwalbacherstraße 65.

*** Hamburg v. d. S., 12. Oktober.** Beim Reichskanzler waren heute mittag Prinz und Prinzessin Hohenzollern-Hechingen, Baron von Eppenstein und Herr v. Poppe, Mitglieder des Herrenhauses, die hier eingetroffen, zur Tafel geladen. — General v. Bredow, der Bruder der seit Jahren in Gronau wohnenden Frau v. Willeben, der für einige Tage zum Besuche dort weilte, war Montag vom Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen zur Mittagstafel eingeladen.

*** Frankfurt a. M., 12. Oktober.** Bei der heute mittag im Saalbau vorgenommenen Verlosung der Frankfurter Pferdemarktlotterie wurden, laut der „Frankf. Ztg.“, bis jetzt Hauptpreise gezogen: 1. Preis: 37 150; 2. Preis: 40 074; 3. Preis: 32 872; 4. Preis: 6884; 5. Preis: 15 088; 6. Preis: 65 693; 7. Preis: 22 447; 8. Preis: 82 036; 9. Preis: 84 408; 10. Preis: 43 385; 11. Preis: 61 144; 12. Preis: 64 311; 13. Preis: 64 429; 14. Preis: 90 222. Der erste Preis fiel nach Kassel, der zweite nach Erfurt, der dritte nach Frankfurt, der vierte nach Breslau.

*** Mainz, 13. Oktober.** Rheinpegel: 54 cm gegen 53 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

*** Ringsport.** Bei der am verflochtenen Sonntag anlässlich der Hahnenschlacht des Athleten-Sportklubs in Kasselheim a. M. stattgefundenen Ringkampfkonkurrenz erhielt Herr Wilhelm Krämer, Mitglied des Stamm- und Ringklubs „Athletia“ hier, im Ringen der Schwergewichtsklasse den 1. Preis (einfachste Medaille), sowie ein kostbares ausgeführtes Diplom, ferner den 1. Ehrenpreis (prachtvoller Regulator), gestiftet von der Firma Fritz Opel, Fahrradwerke in Kasselheim.

Vermischtes.

*** Zum Strahburger Hühner-Fall** übermittelte das Generalkommando des 14. Armee-Korps der „Strahb. Bürgerztg.“ folgende Verurteilung: Karlsruhe, den 5. Oktober 1904. Das Generalkommando ersucht im Hinblick auf die in Nr. 223 Ihres Blattes gebrachte Besprechung des am 17. v. M. nachmittags in der Schilligheimer Straße zu Strahburg stattgefundenen Vorfalls um gefällige Aufnahme nachstehender Verurteilung: Der Führer hatte den Aufseher des Rechtsanwalts seiner Kleidung nach für einen Offizierburschen angesehen und darum angehalten. Als er seinen Irrtum gewahrte, wurde er den Aufseher nicht weiter belästigt haben, wenn dieser ihn nicht mit einer Flut gemeiner Schimpfwörter überhäuft hätte. Da der Zivilist die Nennung seines Namens beharrlich verweigerte, erlaubte dem Führer nur, von seinem ihm auf Grund des § 127 der R.-Str.-P.O. zustehenden Rechte der vorläufigen Festnahme Gebrauch zu machen und den Aufseher behufs Feststellung

seiner Persönlichkeit zur Wache zu bringen. Als der Aufseher auf dem Regimentsgeschäftsraum erschien, um sich über den Führer zu beschweren, suchte ihm der Regimentskommandeur auseinanderzusetzen, daß der Führer berechtigt war, ihn vorläufig festzunehmen und wies darauf hin, daß nach der Art der gebrauchten Schimpfwörter mancher andere sich hätte hinreißen lassen können, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Es entspringt dagegen nicht den Tatsachen, wenn behauptet wird, der Regimentskommandeur habe zu dem Aufseher gesagt: „Der Führer habe das Recht gehabt, ihn das Seitengewehr durch den Bauch zu stechen und wenn Sie mich so beleidigt hätten, so hätte ich Sie ebenfalls angespielt.“ Derartige Äußerungen sind nicht gefallen. Der kommandierende General: v. Bod.

*** Die Kleinodien der Königin Draga** werden augenblicklich in London zum Verkauf ausgesetzt. Die Liste der Wertgegenstände umfaßt unter anderem ein mit Diamanten besetztes Diadem, das die Königin bei ihrer Trauung trug; ein Diamantenarmband, das Geschenk des Jaren, der einen besonderen Gesandten nach Belgrad schickte, um bei der Trauung erster Brautführer zu sein; den „Orden der Gnade“, in Brillanten gefaßt, das Brautgeschenk Abdul Hamids; einen persischen Orden, den der Schah von Persien der Königin verlieh, als er kurz nach ihrer Verheiratung den serbischen Hof besuchte. Der Orden ist sehr selten, und nur zwei europäische Damen, die deutsche Kaiserin und die Zaritsa, besitzen ihn augenblicklich. Neben diesen und verschiedenen Kostbarkeiten, für die sich in England sicher Käufer finden werden, ist auch noch das Brautkleid der Königin, das eine große Menge prachtvoller Alencon-Spitzen enthält, sowie das Staatskleid von venetianischer Seide, in dem sie die Vertreter ihres Volkes bei festlichen Gelegenheiten zu empfangen pflegte. Alle diese Sachen gehören den Schwestern der Verstorbenen und befinden sich zurzeit in der feuer- und diebstahlsicheren Kammer einer angesehenen City-Firma. Wahrscheinlich werden sie aber nicht lange dort bleiben, da schon verschiedene verlockende Angebote gemacht worden sind.

Gerichtssaal.

*** Kassel, 13. Oktober.** Das Obergerichtsgericht verwarf die Berufung des Leutnants Hermann anlässlich seiner Verurteilung wegen Beleidigung Borgefänger und Kameraden des Infanterie-Regiments Nr. 32 mit der Maßgabe, daß von dem auf 6 Monate lautenden Urteil 1 Monat als durch die Untersuchungsfrist verübt angesehen wird. Das Buch: „Garries Briefe an ihren Freund“, sowie sämtliche Platten und Formen im Verlag von Sattler (Braunschw.) sind zu beschlagnahmen. Die Ehrenstrafen, die Hermann erlitten, bleiben gleichfalls bestehen.

*** Hamburg, 13. Oktober.** Die zum Tode verurteilte Rindermörderin W. e. hat durch ihren Verteidiger die Revision gegen das Urteil des Schwurgerichts angemeldet.

Kleine Chronik.

Die Ortschaft Trichtentricht in der Oberpfalz wurde Montagabend durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört. 25 Häuser stiegen den Flammen zum Opfer. Die Einwohner sind sämtlich unverletzt.

Aus Schwerin hat sich in Krefeld ein 67 Jahre alter Mann auf dem Grabe seiner Frau erschossen.

Einbruch. In Dönnabrück wurde nachts ein Einbruch im „Schützenhof“ verübt. 22 000 M. in Wertpapieren und 1500 M. in Bargeld wurden gestohlen. Ein junges Mädchen wurde des Diebstahls verdächtig verhaftet.

Verunglückte Arbeiter. In Hamburg wurde auf der Jechenbahn der Genossenschaft „Deutscher Kaiser“ ein junger Arbeiter tot aufgefunden. Er war von der Jechenbahn überfahren worden. — Auf dem Jechenplatz des Schandtes „Gustav“ bei Essen war ein Monteur mit dem Aufbau einer Kohlenwäsche beschäftigt. Um ein Werkzeug zu holen, wollte er das Geleise der Anfuhrbahn der Jechen überschreiten, strauchelte aber und kam zwischen die Schienen zu liegen, als eine Rangiermaschine herandrängte. Der Monteur wurde von der Lokomotive herabgeworfen und getötet. — Vom Zuge erfasst und getötet wurde auch ein Rotenarbeiter aus Rheda. Er arbeitete auf der Köln-Mindener Strecke und hatte bei dem herrschenden Nebel das Herannahen eines von Hamm kommenden Zuges nicht bemerkt, der ihn infolgedessen erfasste. Mehrere andere Arbeiter entrannten dem Tode nur durch einen schnellen Seitensprung.

Er will es abgeben. Zu einem Amtsvorsteher des Landkreises Elbing kam kürzlich ein als armer Schluder bekannter Mann mit dem Wunsch, 5 M. für das geplante Kaiser Friedrich-Denkmal zu zeichnen. Auf die erstaunte Frage, woher er bei seiner dürftigen Lage die Mittel dazu habe, antwortete er: „Na, es will et affette.“ Er soll schon manche Mark „abgegeben“ haben, daher kam ihm der geniale Gedanke, seine Eizsamkeit auch mal in Patriotismus machen zu lassen. Es war, so erzählt die „Kreuzzeitung“, schwer, ihm auseinanderzusetzen, daß solche Gaben nicht angenommen werden können.

Sensationsaffäre. Die Polizei in Remberg nahm in einem eleganten Hause zahlreiche Verhaftungen vor. Es handelt sich um eine peinliche Affäre, deren Aufdeckung große Sensation erregt. Damen und Herren der besseren Gesellschaft gaben sich in dem Hause ein Stelldichein, wobei wilde Orgien abgehalten wurden. Das Haus wurde polizeilich geschlossen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Überfalliger Dampfer. Aus Marseille, 12. Oktober, wird gemeldet: Große Unruhe herrscht über das Ausbleiben des Dampfers „Maurice“, welcher am Samstag mit 130 Passagieren und 500 Tonnen Gütern nach Tunis abgegangen ist und bis gestern Abend dort noch nicht eingetroffen war. Ein anderer Dampfer, welcher 24 Stunden später abging, hat denselben dort nicht angetroffen und auch unterwegs nichts von ihm gesehen. Es wurde sofort ein Telegramm an den Präsidenten von Sardinien abgesandt, um zu erfahren, ob der Dampfer einen italienischen Hafen angelaufen hat. Die Marinebehörde hat zwei Dampfer zur Abfahrt bereitgestellt.

Dampferuntergang. Nach in London eingetroffenen Meldungen ist der Dampfer „Call“ bei den Eduard-Inseln in einen furchtbaren Orkan geraten und untergegangen.

Zur Flucht der Prinzessin Luise von Koburg.

hd. Wien, 13. Oktober. Mattachich erklärt in einem Telegramm an die „Neue Freie Presse“, es sei wohl richtig, daß die Prinzessin Luise beim Wiener Landgericht zweimal als Zeugin erschienen sei, aber nach der Verurteilung Mattachichs wegen Wechselfälschung habe die Agrar-Verwaltungs-Kommission zur Revision dieses Urteils nochmalige Vernehmung der Prinzessin als notwendig erachtet und verlangt. Diese sei aber abgelehnt worden auf Grund der Erklärung eines Wiener Juristen, daß die Prinzessin schwachsinzig sei. Darauf müsse im weiteren Verfahren auch Rücksicht genommen werden.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Panorama.

London, 12. Oktober. Das Kolonialamt erklärt die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt Lord Milners für unbegründet.

Deutschenbureau Berlin.

Berlin, 13. Oktober. Die Präsidenten der königlichen Eisenbahndirektionen treten heute bei dem Minister v. Bode zusammen.

Berlin, 13. Oktober. Die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Österreich und Russland werden voraussichtlich in nächster Zeit auf schriftlichem Wege beginnen. Sobald die Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich abgeschlossen sind, werden sich dann die mündlichen Verhandlungen zwischen Österreich und Russland und zwischen Österreich und den Balkanstaaten anschließen. Man erwartet, daß alle Verträge bis zum 1. Januar 1906 in Kraft treten werden.

wb. Berlin, 13. Oktober. Die „Börs. Ztg.“ meldet aus Kattowitz: In der Nähe der Kolonie Koznica erschoss an der russisch-österreichischen Grenze ein Grenzwächter zwei russische Deserteure, die nach Österreich flüchten wollten.

wb. Krefeld a. d. R., 13. Oktober. Das Möbelmagazin der Firma Emil Ring ist mit einem größeren Möbelvorrat heute vormittag abgebrannt.

wb. Petersburg, 13. Oktober. (Amstich.) Im Transkasp-Gebiet sind vom 4. bis zum 10. Oktober keine Cholera-Erkrankungen vorgekommen. In Baku tritt die Epidemie schwächer auf; vom 4. bis 10. Oktober erkrankten 80 Personen und starben 53. Von Jellissamespol werden vom 5. Oktober 2 Cholerafälle gemeldet. Die Erkrankten waren mit der Bahn aus Baku gekommen. In Saratow erkrankten vom 4. bis 7. Oktober 5 Personen und starben 4. Weitere Erkrankungen wurden nicht konstatiert. Choleraverdächtige Fälle sind in Kaschinka, Kreis Jarow, Gouvernement Astrachan, beobachtet worden. In der Stadt Samara wurden 2 tödlich verlaufene Cholerafälle konstatiert.

wb. Athen, 12. Oktober. Das geheime makedonische Komitee teilt mit, daß eine Griechin unter Jona in Makedonien eingedrungen sei und bei der Stadt Presopia zwei Bulgaren, die mehrerer Morde beschuldigt waren, getötet habe. Als die Bande auf eine Abteilung Türken gestoßen sei, habe sich Jona, ohne zu feuern, zurückgezogen. Eine andere Griechin unter Gaozidis habe gegen Bulgaren, die unter dem Pseudonym Mitradavos handelten, eine wahre Schlacht geliefert, wobei 2 Bulgaren getötet und verwundet wurden und ein junges griechisches Mädchen getötet worden ist.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Limburg vom 12. Oktober. Roter Weizen per Malt 14 M. 80 Pf., per 100 Kilo 18 M. 50 Pf., Weißer Weizen per Malt 14 M. 70 Pf., per 100 Kilo 18 M. 37 Pf., Korn per Malt 10 M. 50 Pf., per 100 Kilo 14 M., Hafer per Malt 7 M. 13 Pf., per 100 Kilo 14 M. 26 Pf.

Groß-Geran, 12. Oktober. Der letzte Ferkelmarkt war ein Prämierungsmarkt und der Auftrieb ein überaus harter, denn es waren 704 Tiere aufgetrieben. Es gelangten zwölf Geldpreise zur Verteilung und konnten bei der Prämierung nur Tiere erster Qualität berücksichtigt werden. Der Geschäftsgang war ziemlich reger und wurden für Ferkel 4 bis 9 M., Springer 10 bis 12 M. und Einlegschweine 30 bis 32 M. pro Stück bezahlt. Am Montag, den 17. d. M., findet der nächste Ferkelmarkt statt.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 13. Oktober, mittags 12¹⁵ Uhr. Kredit-Aktien 200.80, Diskonto-Kommandit 191.50, Deutsche Bank 228, Staatsbahn 130, Lombarden 17.70, Laurahütte 248.75, Bochumer 211.75, Gelsenkirchener 228.50, Harpener 214.70, Sprey. Bergbau 29.25, Tendenz: still.

Wiener Börse, 13. Oktober. Österreichische Kredit-Aktien 688.50, Staatsbahn-Aktien 618, Lombarden 88.50, Marknoten 117.53, Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 14. Oktober 1904:

Wolkenschwundig, vorwiegend heiter, nachts erheblich kälter, tagsüber etwas milder.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

— Gehirn u. Unterleib

oder:

Die Selbstvergiftung als Grundursache d. Krankheiten, Dr. Bagdowski (2.00). Reinigung u. Auffrischung d. Blutes, Dr. Bagdowski (1.50). Das Grundübel d. Menschen (Darm-schwäche) (0.60). Wie erlangt man gesunden Schlaf u., Dr. Bagdowski (0.60). Nervosität u. Heilung d. ein erprobtes Verfahren, Dr. Waller (1.20). Neuralgie u. Heilung, Dr. Böde (1.50). Chrenfausen u. Heilung, Dr. Lotmann (1.20). Gämorrhoiden u. Heilung (0.60). Heilung d. Struch (0.80). F 196

Demme's Verlag, Leipzig.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: B. Schulte vom Brühl in Bonn; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Heiderich; für die Anzeigen und Notizen: G. Dornau; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellendberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

21.75	0	23.5	1	118	5	Ks. F. Nb. v. 721 S. & fl.	—	4.	M. B. C. A. (I. Or.) III	100.50	0	St. Ls. Fr. M. W. Div.	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100.00	0	St. Louis W. C. W.	—

Vereenslokal: **Friedrichshof.** Vereensabend: Fridags Klock 9 $\frac{1}{2}$. Gäst sünd willkommen.

Selma Holmström.

Kaufhaus S. Noher u. Co.

WIESBADEN, Marktstr. 34

Nur noch einige Wochen dauert der Ausverkauf in unseren Haushalts-Artikeln.

Emaile,

Töpfe mit Deckel	12	14	16	18	20	22	24	26	28 cm
	38,	45,	62,	72,	84,	110,	128,	135,	155 Pf.
Becher mit Ausguss	8	9	10	13	14	16	18 cm		
	18,	22,	26,	38,	45,	48,	55 Pf.		
Toil.-Eimer, 24 cm	2.25								
" " 26 " " " " " " " "	2.45								
Mehlfässer, sort.	— .68								

Löffelbleche, 30 cm	1.10
35 " " " " " " " "	1.45
Sand-, Seife-, Soda-Gestelle	1.70
Eimer, 26 cm	— .75
" 28 " " " " " " " "	— .77
Milchträger	1 1 1/2 2 1
	55 68 84 Pf.
Kehrreichtschaufeln	28 Pf.

Kohlenkasten,

eiserne	0	1	2	3
	70,	85,	98,	110 Pf.

Blech lackirt Eimer 45 Pf.

Füller 110 Pf.

englisch 175 Pf. und besser.

Glas,

Wassergläser 3 Pf., Liqueurgläser 6 Pf., Goldrandbecher 6 Pf., Zuckerdosen 8 Pf., Bierbecher (1/4 l) 8 Pf., Bierbecher (Stangen, 0.4, 0.5) 10 Pf., Compotieren (oval) 12 Pf., Römer 14 Pf., Weingläser (Mathilde) 14 Pf., Stammgläser (Gruss aus Wiesbaden) 15 Pf., Römer (0.2) 20, 25, 30, 35 Pf., Wasserkrüge 25 Pf.

Glühkörper 8, 20, 25 Pf., Cylinder 8 Pf., Brenner 38 Pf., Schalenkörbchen 8 Pf., Vogelbauer 40 Pf., Ampeln 1.75 Mk., Markttaschen (Wachstuch) 45 Pf., Spiegel 8 Pf.

Zum Wohnungswechsel

empfehlen in grossen Sortimenten neu eingetroffen:

Teppiche, Portièren

bis zu 300x400 gross, in Mech. Smyrna, Velour, Plüsch, im. Perser
Stück 58, 43, 32, 28, 17 — **4.50**
in Tuch, Velvet und Leinenplüsch, moderne Ausführungen,
Garnitur 42, 36, 27, 16 — **7.00**

Schlafzimmer-Portièren (Seiden-Imitation) Garnitur 40, 28, 18 — **14.00**

Wollserge-Portièren (schmal und breit) Garnitur 12, 10, 8 — **5.60**

Wollportièren mit Bordüren Paar (2 Shawls) 8, 6, 4.75 — **3.35**

Gardinen

in Point-lace und Spachtel, in neuestem Stile, per Fenster (2 Shawls) 30, 25, 18, 15 — **10.75**

Gardinen

in Englisch Tüll, in riesiger geschmackvoller Ausmusterung, per Fenster (2 Shawls) 12, 10, 8, 6 — **2.25**

Tischdecken

in Mohairplüsch und Tuch, chice Applicationen u. grosses Farbensortiment, 30, 21, 18, 12 — **7.50**

Tischdecken, Filztuch m. Stickerei, Stück 6, 5, 4.25, 3 — **1.80**

Bettvorlagen und Felle in jeder Art sehr preiswerth.

Divandecken

Stück 30, 22, 16 — **6.00**

Wollene Schlafdecken,

solidestes Fabrikat, in neuen Dessins, Stück 18, 16, 10.50 — **5.50**

Steppdecken

mit Daunen-, Woll- und Baumwollfüllung Stück 30, 22, 14, 10, 8 — **3.90**

Linoleum, 200 cm breit . . . per Meter **2.80**

Linoleumläufer per Meter 1.25, 95 — **75 Pf.**

S. Guttman & Cie.,

Webergasse 8.

Knabensweater.



Grösste Auswahl,
alle Preislagen, alle Grössen.

L. Schwenck,
Mühlgasse 13. 2761

Zahn-Atelier

C. Dietz,

Adolfstrasse 8, Parterre,

wird unter tüchtiger Leitung unverändert weitergeführt. Schonendste Behandlung, schnellste Bedienung u. billigste Preise zugesichert. 2869

Sicilianer Rotweine,

ganz vorzügliche, reelle Qualitäten, die ich in Bezug auf Güte u. Preislage mit ähnlichen angepriesenen Sorten des Handels genau zu prüfen bitte.

Capo Fl. 65 Pf., bei 13 Fl. 60 Pf.

Grazia Fl. 75 Pf., bei 13 Fl. 70 Pf.

Paleo vecchio Fl. 85 Pf., bei 13 Fl. 80 Pf.

Pezza grande Fl. Mk. 1.—, bei 13 Fl. 90 Pf.

Pezza di gala Fl. 1.20 Mk., bei 13 Fl. 1.10 Mk.

Chianti rosso Fl. 1.50 Mk., bei 13 Fl. 1.40 Mk.

Die Weine von Sicilien, welchen früher die Korakammer der Römer, jetzt in Folge seiner grossen Produktion mit Recht der Weinkeller Italiens genannt wird, zählen zu den besten Italiens.

Speziell lobige Marken stammen aus Weinbergen, die auf den Ausläufern des Aetna, also auf vulkanischer Erde liegen und im mildesten Klima Italiens gewachsen sind. Die guten Lagen bedingen natürlich auch die Qualität der Weine. Daher wurden schon in den sechziger Jahren diese Weine von den Franzosen mit Vorliebe wegen ihres angenehmen — nicht saueren noch herben — bouquetreichen und kräftigen Geschmacks aufgekauft.

Aechter Brindisi

freuchtig, voll und kräftig, mit schönem Bouquet, Flasche 0.75 Mk., bei 13 Flaschen 0.70 Mk.

Von Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Fresenius untersucht und vollständig rein befunden, daher für Kranke und Rekonvaleszenten sehr empfehlenswert.

Vermouth Fl. 1.25 Mk.

Vermouth di Torino, Original 1.50

Marsala 1.25

„ vecchio 1.50

„ extra vecchio 1.80

„ super 2.50

Moscato di Aetna, vorzüglicher Frühstücks- und Dessertwein 0.90

Vollständiger Ersatz für Malaga und Ungarweine. (Nicht zu verwechseln mit vielfach anderwärts angebotenen sogenannten Rosinenweinen.)

Vino d'Asti spumante Fl. 1.80 Mk.

(ital. Schaumwein) bei 10 . . . 1.70

in 2 Sorten,

sowohl Stillwein wie Schaumwein.

Wilh. Heine. Birck

Ecke Adelheid- u. Graniestr.

Bezirks-Telephon No. 216. 1988

Hotel Einhorn.

Donnerstag von 6 Uhr ab ausser den beliebten

Spezial-Gerichten à la Kempinski

Spansau

in und ausser dem Hause.

Feinste Holl. Austern 10 Stück Mk. 1.50.

Lebende Hummer, Bel. Mal. Caviar.

Privat-Gesellschaft „Amor“

Anlässlich unseres Stiftungsfestes findet am Sonntag, den 16. Oktober, Nachmittags, ein

Ausflug

in den „Rheingauer Hof“, Schierstein a. Rh., statt,

wogu höchst einladet

Gemeinsame Abfahrt 2⁴⁵. — Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

Telefon
453.



Gegründet
1886.

Nur lebendfrische Waare gelangt bei mir zum Verkauf!

Empfehle Schellfische, alle Größen, 30—50 Pf., Cablian, Ia Ia, im Anschnitt 50—60 Pf., Merlan 50 Pf., Bäckfische ohne Gräten 30 Pf., feinste Steinbutte, rothfl. Salm im Anschnitt 1.80, ächten Rheinsalm, Barsch, Sechsechte ohne Kopf und Gräten 60 Pf., allerfeinste Tafelzander 80 Pf. bis 1.20 Mk., Heilbutt im Anschnitt von 80 Pf. an, Ostender Seezungen, Limander, Blaufelchen, Schollen Pfd. 50 bis 60 Pf., lebendfrische Norderneher Angelschellfische 60 Pf., lebende Aale, Karpfen etc., sowie sämtliche geräucherter und marinierten Fischwaaren billigt.

Bestellungen erbitte frühzeitig!

Man kauft am besten in

Spezial-Geschäften,

welche dem geehrten Publikum die weitgehendsten Vorteile bieten durch

grösste Auswahl, billige Preise,
sachgemässe Bedienung.

In

Putz als Spezialität Gerstel & Israel,

bietet die Firma

33 Langgasse 33, Part. u. I. Et., Tel. 2116,

wie bekannt zu denkbar billigsten Preisen

in enormer Auswahl:

Garnierte Hüte, Originale u. Kopien,

sowie Formen und sämtliche Zutaten. 2787

Hüten zum Modernisieren u. Façonieren

wenden ganz besondere Aufmerksamkeit zu bei besonders billiger Berechnung.

Ständiges Engros-Lager für Modistinnen.

Besondere Gelegenheit, so lange Vorrat reicht:

Ein Posten garnierte Kinderhüte St. —.50 Mk.

„ „ „ Chasseur „ 1.—

Ein Vorurtheil

ist die Annahme ausländische Parfüms seien besser als deutsche. Machen Sie einen Versuch mit meinem Parfüm „Isola Bella“, dem beliebtesten und stärksten Modeparfüm der Gegenwart. „Isola Bella“ übertrifft durch die Nachhaltigkeit seines erfrischenden Wohlgeruches die besten ausländischen Marken. Zwei Tropfen duften wochenlang. Fl. à Mk. 4.00, 7.00, 12.50. 2857

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden: Wilhelmstrasse 30. Fernsprecher 3007.

Frankfurt a. M.: Kaiserstrasse 1.

Illustr. Katalog kostenlos.



Gg. Otto Rus

Inh. des C. Theod. Wagner'schen Uhren-geschäftes.

Gegr. 1863.

Alte 2877

bestempfohlene Firma.

6 Mühlgasse 6,
nab. d. Wilhelmshausstr.

Zahnbürsten

mit Garantie für Haltbarkeit.

In jeder Grösse, Ausstattung und Preislage vorrätig.

Die Borsten sämtlicher von mir in den Handel gebrachten Zahnbürsten sind nach einem besonderen rationalen Verfahren desinfiziert und gereinigt, wodurch in hygienisch-sanitärer Beziehung jede Garantie geboten wird. 2765

Nassovia-Drogerie

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6. Telephon 717.

Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiss.

Recht à Flacon 60 Pf., Doppelfl. 1 Mk.

in Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Grosse Burgstrasse 5.

Wieder eingetroffen ächte

Gravensteiner-Aepfel,

welche zu sehr billigen Preisen abgebe. 2856

F. A. Dienstbach, Herberstraße 10.

Spezial-Gardinen-Handlung,

abgepasste Englisch Tüll,

Spachtel, Pointe Lacet

Stores

von den billigsten bis zu den feinsten

empfehlen 1231

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Delaspeestrasse, Ecke Museumstr.



Petroleum-

und

Spiritus-

Heizöfen

garantirt geruch- und gefahrlos, auf Wunsch

einige Tage zur Probe,

empfiehlt sehr preiswerth

Süd-Kaufhaus,

Moritzstrasse 15. — Telephon 714.

Sensationeller Erfolg!

Bis jetzt ca.

8000

Paar

Strümpfe

angestrickt



pro Paar 10 Pf.

Alleinige Annahmestelle für

Wiesbaden und Umgegend

im

Hamburger Engros-Lager

S. Blumenthal & Comp.,

Kirchgasse 46. 2748

Bekanntmachung.

Das Verbindungsgäßchen Langgasse-Regger-
gasse zwischen den Häusern 7 und 9 der Langgasse
wird zwecks Reparatur einer Wasserleitung auf
die Dauer der Arbeit für den Fußgängerverkehr
vollständig gesperrt.
Wiesbaden, den 8. Oktober 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.



Küchenwaagen
von Mk. 2.50 an.

Tafelwaagen,
Decimalwaagen,
Gewichte
billigst. 2592

Franz Flössner,
Wellrichstraße 6.

Männer-Mühl,

Dohheimerstraße 55,
empfiehlt fein gespaltenes trockenes
Stiefeln-Angelholz & Sad Mk. 1.—
Buchen-Schellholz & Ctr. 1.70
frei ins Haus.

Teppiche werden gründlich
gefloppt u. gereinigt.

Bestellungen an Hausvater **Müller**
erheben. F 214

Indische Tee's

der Tee-Plantagen Parakan
Lalak u. Begelen empfehle ich
als vorzüglichen Ersatz für die
schlappen, dünnen chines. Tee's.
Als besonders **ausgiebige,**
angenehme und keine zu
dunklen Aufgüsse gebende

vorzügl. kräftige Sorten
von **frischem, mildem,** an-
regendem Charakter, für die ein-
zelnen Preislagen von besonders
reicher, aromatischer Qualität,
empfehle ich:

Haushalttee	Mk. 2.—
Familiente	2.40
Frühstückstee	3.—
Gesellschaftstee	3.50
Klubtee	4.—
Kaiserte	5.—

Tee-Gras von obigen Sorten
Mk. 1.40 u. Mk. 1.80.
Alles per 1/2 Ko. 2665

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bezirks-Fernspr. No. 216.

Jeden Freitag:

lebendfrische Holländer Angel-Schellfische

Friedrich Groll,
Goethestraße 13, Ecke Adolfsallee.

1.40 Malaga Mk.

einzelne Flasche 5 Pf. mehr. 2347
F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10,
Weinbau und Weinhandel.

Die Landmannsfreude- Kartoffel

ist wieder eingetroffen, beste Speisekartoffel, bei
Chr. Knapp, Dohheimerstraße 72 und
Götterstraße 18. Telefon 3129.

Heute Abend: Spanisch.

Jean Michelbach, Marmorjälchen,
Grobentstraße 10, Weinrestaurant.

Die Säle

Loge Plato

sind für
Bälle,
Hochzeiten,
Concerte und
Vorträge etc.

zu vermieten. Näheres
bei dem Restaurateur.
Friedrichstr. 27. F 489

Kaufmännischer



Verein Wiesbaden.

Zum Besten des Baufonds am Sonntag, den 16. Oktober, Abends 8 Uhr,
im grossen Casinoaal:

Lieder- und Klavier-Abend,

unter güt. Mitwirkung von
Frl. Emmy Schaum, Concertsängerin, Frankfurt a/M., **Frl. Irma Schaum,**
Pianistin, Frankfurt a/M., und Herrn **Otto Süsse,** Wiesbaden.

Eintrittskarten: I. num. Platz 5 Mk., II. num. Platz 3 Mk., III. num. Platz 2 Mk.,
nichtnum. Platz 1 Mk. sind zu haben bei den Herren: **Hch. Wolf,** Musikalien-Handlung,
Wilhelmstrasse 12, und **F. C. Philipp,** Cigarren-Handlung, Friedrichstrasse 88, sowie Abends
an der Kasse. **Der Vorstand.**

Stumme Züge (dicker Filzstreifen zw. Hammer u. Saite) in jedes Piano!

Ohrenschutz u. Schonung der Mechanik,
in anerk. Ausführung. Preis incl. 2 Transp. Mk. 30.—. Zeit: 3 Tage.
Anstalt für Piano-Ortobau

Telephon 2099. **Hugo Smith,** Dambachthal 9.

Zähne, ganze Gebisse, Kronen, Brücken, Stiftzähne,

Blomben in Gold, Silber etc.
Zahnziehen schmerzlos,
mit Lachgas und Chloroform.
Jo s. Piel, Dentist, Kaiser-Friedrich-
Strasse 20, Berl.

Schaukeln sind wieder zu
den bek. billigen Preisen eingetroffen
Eisenhandl. Wellrichstr. 24. 2614

Rohlen.

Alle Sorten Rohlen aus besten Zechen
des Ruhrgebiets empfiehlt

Ludwig Acker,
Eichenorestr. 6 u. Dohheimerstr. 13.

Jeden Freitag:

in Nordsee-Angel.

Schellfische.

Otto Blumer,
Ecke Adelheid- u. Schirmerstraße.

S. Noher & Co.,

Marktstrasse 34.

Extra-Angebot

Damenwäsche

1 Posten Damen-Hemden, Cretonn mit Spitze	75 Pf.
1 Posten Damen-Hemden, guter Cretton mit Spitze	95 "
1 Posten Damen-Hemden, prima " " "	1.15 Mk.
1 Posten Damen-Hemden, Cretton, gestickter Passe	1.25 "
1 Posten Damen-Hemden, pa. Cretton, festonirt	1.25 "
1 Posten Damen-Hemden, guter Cretton und Stickerei	1.35 "
1 Posten Damen-Hemden, Croisé, weiss und Spitze	1.50 "
1 Posten Fantasie-Hemden, Cretton, mit breiter weiss-rother Stickerei	1.25 "
1 Posten Damen-Hosen, Cretton, mit Feston	95 Pf.
1 Posten Damen-Hosen, " " Stickerei	1.15 Mk.
1 Posten Damen-Hosen, " " " und Einsatz	1.35 "
1 Posten Damen-Hosen, Croisé, mit Feston	1.05 "
1 Posten Damen-Hosen, " " Stickerei	1.25 "
1 Posten Nachtjacken, gemustert, Piqué	95 Pf.
1 Posten Nachtjacken, Croisé, mit Spitze	1.25 Mk.
1 Posten Nachtjacken, gestreift, Damast, mit Spitze	1.15 "
1 Posten Nachtjacken, " " " Stickerei	1.25 "

Besonders zu beachten!

1 Posten Anstandsrocke, Croisé, festonirt	1.25 Mk.
1 Posten prima Herren-Serviteurs	Stück 20 Pf.
1 Posten prima Manschetten	Paar 20 "

Nur so lange Vorrath reicht!

Aufruf!

Vor zwei Jahren hat sich der Wiesbadener Krippenverein gebildet, um nach dem Vorbilde anderer großer Städte in Wiesbaden eine Krippe zu errichten.

Krippen verfolgen den Zweck, Kindern im Alter von 6 Wochen bis zu drei Jahren, deren Mütter durch Arbeit oder durch Krankheit an der Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten verhindert sind, tagsüber Obdach und Pflege zu gewähren.

Die große Wichtigkeit richtiger Sorgfalt im zarten Alter ist längst anerkannt. Mangel an Pflege führt nur zu häufig zu lebenslänglichem Leid und legt den Keim zu der verheerendsten aller Krankheiten, der Tuberkulose. Ueberall wird deshalb die Hebung des Gesundheitszustandes unseres Volkes geradezu als soziale Pflicht gefordert. Daher mehrt sich auch die Zahl der Krippen von Jahr zu Jahr.

Der Wiesbadener Krippenverein hatte bisher die Absicht, durch jährliche Wohltätigkeitsveranstaltungen und durch Erwerbung neuer Mitglieder langsam das Kapital zur Gründung einer Krippe zu sammeln. Aber die Notwendigkeit rascher Abhülfe ist immer dringender geworden. Personen, die in der Armenpflege tätig sind und das Elend der unversorgten Kleinen täglich vor Augen haben, halten die sofortige Errichtung einer Krippe für durchaus notwendig, da sie keine andere Möglichkeit sehen, hier wirksam einzugreifen. Auch die Behörde steht der Sache sehr sympathisch gegenüber.

Diese Tatsachen veranlassen den Vorstand, an die sofortige Errichtung einer Krippe heran zu treten und Alles aufzubieten, die Pläne so schnell wie möglich zu verwirklichen.

Nachdem das gesamte Material über die Krippenvereine anderer Städte geprüft war, wurden die Krippen von Frankfurt, Köln und Berlin befragt. Der Berliner Krippenverein, der 6 Krippen unterhält, steht unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin, die sich persönlich für die einzelnen Anstalten und Einrichtungen interessiert. Der Vorstand des hiesigen Vereins ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß in Wiesbaden zunächst eine Krippe für 30—40 Kinder errichtet werden muß. Dieselbe würde in der Nähe des Volksparkes, also in einer für die ärmere Bevölkerung leicht erreichbaren Gegend zu liegen kommen.

Ohne den Bauplatz — den, wie wir hoffen, die Stadt zur Verfügung stellen wird, sobald der Verein ihr kapitalkräftig genug erscheint — ist immerhin für ein kleines Haus mit Gärten und Einrichtung die Summe von 50,000 Mark nötig. Wir haben nur 14,000 Mark. Mit Schulden anzufangen, dürfen wir nicht wagen, da die Unterhaltung der Krippe die laufenden Mitgliederbeiträge auf jeden Fall aufzehren wird und bei einem derartigen Unternehmen gesunde Verhältnisse unerlässlich sind.

Wir wenden uns deshalb an Alle, die da helfen können und helfen wollen, mit der herzlichsten, dringenden Bitte, uns durch einmalige größere Beträge in Stand zu setzen, im Laufe des nächsten Jahres noch die erste Krippe zu eröffnen. Wir begen die feste Ueberzeugung, daß der wohlthätige Sinn der Bewohner Wiesbadens, der sich so oft schon bewährt hat, auch hier nicht versagen, und unser segensreiches Werk unterstützen und fördern wird.

Gaben nehmen die Unterzeichneten, sowie das Bankhaus **Marcus Berlé & Co.** und der **Tagblatt-Verlag** gern entgegen. F 236

Der Vorstand des Wiesbadener Krippenvereins:

Frau Kommerzienrat **Albert**, Gartenstraße 9,
1. Vorsitzende;

Frau Oberst **von Reckow**, Rheinstr. 97, Frau Oberbürgermeister **Dr. von Ibell**,
2. Vorsitzende; Humboldtstraße 22, 3. Vorsitzende;

Rechtsanw. **Rich. Kühne**, Bismarckstr. 7, Magistratsassessor **Travers**, Adelsheidstr. 86,
1. Schriftführer; 2. Schriftführer;

J. H. Volkmann, Rheinstraße 58, **Eug. Gradewitz**, Sonnenbergerstr. 58,
1. Schatzmeister; 2. Schatzmeister;

Frau **L. Denecke**, Sonnenbergerstraße 86; Frau Gräfin **v. Bothmer**, Reudorferstraße 2; Fräulein **v. Massenbach**, Bismarckring 5; Frau Oberin **Freiin von Wintzingerode**, Schiersteinerstraße 81; Fräulein **Grimm**, Wilmshofstraße 6; Fräulein **Teschemacher**, Schöne Aussicht 19; Fräulein **Vera Koenig**, Langstraße 2; Stadtkammerer **Dr. Scholz**, Rheinstraße 80; Oberleutnant **Troost**, Nerothal 35; Major **Arndt**, Bismarckring 17; **Dr. med. Stricker**, Adelsheidstr. 7; **Dr. med. Lugenbühl**, Schützenhofstraße 9; Pfarrer **Lieber**, An der Altkirche 3; **Dr. med. Nolte**, Lützenstraße 14; **Dr. med. Koch**, Lützenplatz 7.

Fabrik und Lager: Heiliggrabgasse 4. Lager: Johannisstr. 12/14. Holzlager: Rhein-Allee, Zollhafen.

Complete moderne Wohnungs-Einrichtungen,

nur eigene Herstellung.

Voranschläge und Zeichnungen gratis und franko.

**Martin Jourdan, Rheinische Möbel-Fabrik,
Mainz.** (No. 5808) F 83

Tuch-Handlung 4 Bärenstrasse 4.

In- und ausländische

Herbst- und Winter-Stoffe

für Herren- und Knaben-Kleider,

das Neueste in sehr grosser Auswahl empfiehlt

Hch. Lugenbühl.

Reste und zurückgesetzte Stoffe weit unter Preis.



Spiritus-Gasöfen Superator (D. R. P. a.)

mit selbstthätigem Sicherheits-Ventil

unübertroffener Verbesserung, absolut gefahrlos u. geruchlos.
Intensivste Hitze, geringster Spiritusverbrauch. 2797

Auf Wunsch 2 Tage zur Probe.

Vorrätig in 2 Grössen im Alleinverkauf von

Conrad Krell, Taunusstrasse 13,

Spec.-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen.

Zahn-Atelier Robert Biehl,

Wiesbaden,

45a Schwalbacherstr. 45a, Ecke Michelsberg.

Behandlung kranker Zähne und Wurzeln.

Plombieren mit Porzellan, Gold, sowie allen gebräuchlichen Materialien.

Künstliche Zähne in Gold, Kautschuk, Spezialität: Ohne Gaumenplatte.

Schonendste Behandlung.

Hochachtungsvoll

Robert Biehl, Dentist,

zuletzt 2 Jahre Assistent b. Hrn. Zahnarzt **Dr. o. dent. surg. Beck** hier.

Sprechstunden von 1/9—1 und 1/3—6 Uhr.

Bitte genau Namen und Strasse beachten zu wollen.

Frische Schellfische per Pfd. von 25 Pf. an.
Erstes Frankfurter Consum-Haus,
Nerostrasse 10. — Oranienstrasse 45.

Kredit nach ausserhalb.

Ohne Konkurrenz

sind die Bedingungen, unter denen ich

auf Abzahlung

Möbel und **Waren**
aller Art

in Riesenauswahl verkaufe.

Zum Umzug

5 Mk. Anzahlung

auf Bettstelle, Matratze, Kommode, Spiegelschrank, Waschtisch, Küchenschrank, Kleiderschrank, Sofatisch, 6 Stühle, Spiegel, Teppich, 3 Fach Gardinen.

Eine Mark Wochenrate.

Ganze Wohnungs-Einrichtungen.

Möbel für 1 Zimmer . . .	ohne Anz.	Die Abzahlung bestimmt der Käufer selbst.
" " 2 " . . .	Mk. 10.—	
" " 3 " . . .	20.—	
" " 4 " . . .	30.—	

Zur Herbst- und Winter-Saison

3 Mk. Anzahlung

Anzüge, Paletots in Riesen-Auswahl für Herren, Burschen und Knaben.

Damen-Jacken, Kragen, Paletots, Kleider, Kostumes, Röcke, Blusen, Mädchen-Kleider, Kinder-Paletots, Kleiderstoffe und alle Manufakturwaren.

Meine Firma geniesst seit langen Jahren wegen ihrer Reellität und Koulanz den besten Ruf in Stadt und Umgebung.

Julius Ittmann

Waren- und Möbel-Kreditthaus I. Ranges,

Wiesbaden,

Bärenstrasse 4, I.—4. Etage.

Kredit nach ausserhalb.

Ich gewähre bei allen Einkäufen bis 31. Dezember cr. fünf Prozent Rabatt, die sofort in Anrechnung gebracht werden.

Ich gewähre bei allen Einkäufen bis 31. Dezember cr. fünf Prozent Rabatt, die sofort in Anrechnung gebracht werden.

Öffentliche Bekanntmachung.

Im Aufsatze an die Bekanntmachung vom 1. Oktober a. c. in der Abendausgabe des Tagblatts, betr. den Nachlaß der verstorbenen Frau **Reinhardt Zollinger, Wwe.**, und deren Anordnung der drei Testamentvollstrecker erkläre ich Unterzeichneter hiermit öffentlich, daß Quittungen, Verträge oder Abmachungen ab 6. September (dem Sterbetage) nur Gültigkeit haben, die die drei gemeinsamen Unterchriften der benannten Testamentvollstrecker haben. Das Testament bestimmt, daß im kritischen Falle nach Protokollierung des Sachverhalts die Stimmmehrheit von zwei unterschriebenen Testamentvollstreckern entscheiden und schriftlich niedergelegt werden soll.

Es ist daher jede Zahlung oder sonstige Rechtshandlung gütlich, die drei bezw. zwei Unterchriften trägt.

Insbesondere erkläre ich ein für alle Mal hiermit, daß ich keiner Quittung, keinem Vertrag oder Vertragsänderung oder jedem sonstigen Abkommen für die Nachlaß-Gemeinschaft die Genehmigung erteile, die sich nicht innerhalb der hier beschriebenen Vorbedingungen hält.

Richtungsloß

Friedrich Zollinger, Testamentvollstrecker,
Hoonstraße 19.

Fussfreie

19 Mk. Röcke

in soliden Stoffen und nur modernsten Façons!

J. Bacharach.

Weingesellschaft zu Wiesbaden
G. m. b. H.

Weinhandlung

Friedrichstrasse 27 — Telephon 465 — Logo Plato
empfiehlt ihre

Rhein- und Moselweine

Bordeaux- und Südweine

Deutsche Schaumweine — Französische Champagner.

Preislisten stehen zu Diensten.

Japan.

Aus dem **Ausverkauf**
meiner eingegangenen **Filialen Langgasse 55** und **Bad Nauheim** ist noch ein grosser Theil Waaren übrig geblieben. Wegen Raummanövers werden diese Waaren von **Donnerstag, 13. Oktober**, bis auf Weiteres

zu halben Preisen

verkauft im

Hauptgeschäft **Wilhelmstrasse 10.**

Selma Weinrich
im Café Hohenzollern.

Mit der Fabrikation meiner weltberühmten

Frankfurter Würstchen

(Specialität)

habe für diese Saison begonnen und den

Alleinverkauf für Wiesbaden der Firma
J. C. Keiper, 52 Kirchgasse 52,

wie seit Jahren, übertragen.

Frankfurt-Spremlingen, September 1904.

Hch. Müller, Hoflieferant.

Hierauf höflichst Bezug nehmend, empfehle die anerkannt vorzüglichen

Frankfurter Würstchen

in täglich frischer Sendung per Stück 15, 18 u. 20 Pf.

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52.

Telefon 114.

Kirchgasse 52.

Café-Restaurant Orient.

Samstag, den 15. d. M., Abends 8 1/2 Uhr,
veranstalte ich in meinem Restaurant ein

gemüthliches Souper,

verbunden mit

musikalischer Unterhaltung.

Hierzu lade ich meine sehr geehrten Freunde und Gönner mit ihren werthen Damen freundlichst ein, mit der Bitte, um zahlreiche Betheiligung.

Eine Liste zum Einzeichnen circulirt u. liegt auch bei mir im Restaurant auf.

Mit aller Hochachtung

C. Berges.

33
Wellritzstr.
33.
Telephon
2234.



Freitag
auf
dem
Markte.

Consume Fickel

Betheiligung an **Waggonladung** bis Frankfurt ermöglicht es mir, prima frische Fische zu nachstehenden billigen Preisen zu verkaufen:
Extragrosse 5-8-pfund. Schellfische per Pfd. 30 Pf.

Feinste Angel-  **Schellfisch** von 20 Pf. an.

Extrafine Norderneyer Angelschellfische 50-60 Pf.

Feinst. fetten Cabliau 30, im Ausschnitt 40-60 Pf.

Feinsten Seehecht 40, ohne Kopf und Gräten 60 Pf.

Feinsten Seelachs im Ausschnitt 40 Pf., Dorsch 30 Pf.

Extrafinen Heilbutt, bester Ersatz für Steinbutt,
im Ausschnitt nur 70 Pf.

ff. rothfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.80.

Lebendfrische Zander 70-100 Pf., Hechte 90 Pf., Barsch 20 Pf., Steinbutt (Turbot) 80 Pf., Rothungen (Limander) 50 Pf., Schollen 30-50 Pf., Merlan 30 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Rheinbackfische 25 Pf., Blauflecken 1 Mk.

Frische Seemuscheln 100 Stück 50 Pf.

Nordseekrabben per Pfd. 50 Pf.

Täglich frisch gebackene Fische.

Kieler Bücklinge, Sprotten, Fludern, geräuch. Schellfische, Seelachs, Lachsbüchse, Aale, Heilbutt etc., fct. Lachsausschnitt 1/4 Pfd. 75 Pf.

Neue **Holländer Vollhäringe**
Prima Superior Superior Mischner
St. 5, Dtz. 55, St. 8, Dtz. 90, St. 10, Dtz. Mk. 1.10.
Bismarckhähne, Rollmöpse, Sardinen, Anchovy, marinierte Hähne, Brathähne, Bratschellfische.

Aal in Gelee, Hühner in Gelee.

Aechten Nürnberger Ochsenmaulsalat.
Wirths und Wiederverkäufer Engrospreise.

Kartoffeln, Magnum bonum.
Für die so sehr beliebten Kartoffeln nehme ich wieder Bestellungen an. Preis, der Qualität nach, billig. Proben gratis.

Wilh. Wolf, Karlstraße 40,
Telephon-Nr. 2655.

Gepökelte feine Keimern u. Schäpfel zu Mt. 12, 10 u. 8 per Centner. Rap. Senfkörner 68.

Stodfish, tägl. frisch gewässert, Gellendbo. v. n. 8. Freitag, a. d. Markt.

Wäschemangeln
von Mt. 20.- an.
Brinquemaschinen,
Plättisen,
Plättbretter,
Spiritus-Bügeleisen
billig. 2398
Franz Flössner,
Weichstraße 6.



Anzündholz,
trocken und fein, per Centner 2.20 Mt., bei **Chr. Knapp, Dohheimerstraße 72** und **Elvisstraße 18.** Telephon 3129.

Gut erhalt. Herren-Anzug billig zu verkaufen **Wielandstraße 1, Thorenang.**

Pianino, schwarz, freyvoig, wenig gespielt, sehr preiswerth zu verkaufen. **Hch. Matthes Wwe., Dohheimerstraße 37.**

Ein gutgeh. Schmiedegeschäft krankheits- halber zu verkaufen, erforderlich sind 8-4000 Mt. Offerten unter N. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Großer Badeofen für Kohlen billig zu verkaufen **Bismarckring 8, 1 St. 1.**

Starke Einspanner-Rolle,
ca. 40 Centner Tragkraft, mit oder ohne Federn sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. U. 355 an den Tagbl.-Verlag.

Gandbühnen, gebt. gewünscht an bill. Preise nur. Off. u. Chiffre U. 350 an d. Tagbl.-Verl.

Scheitel, Stirnfrisuren, Zöpfe, Haarunterlagen.

Moderne Ausführung. Billigste Preise.

J. Zamponi Wwe., nur Damen- Goldgasse 2, vis-à-vis d. Hühnergasse. **Shampooing.**

Reparaturen und **Stimmungen** von Pianos und allen Musikinstrumenten werden gut und prompt ausgeführt. **Hch. Matthes Wwe., Dohheimerstraße 37.** Eigene Reparaturwerkstätte.

Herren-Stiefel 2.80 an, **Bessere Schlerei.** Damen-Stiefel 2 Mt. an. **Wichelberg 4, 2 St.**

Schneider empf. sich im Ausb. von W. Hutzbach, **Serradenstr. 11, Rib. 3.**

Phrenologin Langgasse 5, 1 r., im Vorderhaus.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 18. Oktober.

281. Vorstellung. 8. Vorstellung im Abonnement C.
Der Trompeter von Säckingen.
 Oper in drei Akten nach einem Vorspiel. Mit
 autorisierter theilweiser Benutzung der Idee und
 einiger Original-Bilder aus J. B. Schaffel's
 Dichtung von Rudolf Dunge. Musik von Viktor
 G. Kehler.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.
 Regie: Herr Rebus.

Personen des Vorspiels:

Herrn Kirchhof, Stad. jur. Herr Winkel.
 Contradin, Bandstechniktrompeter
 und Werber Herr Schwegler.
 Der Haushofmeister der Kur-
 fürstin von der Pfalz Herr Schuch.
 Der Rektor magnificus der
 Heidelberger Universität Herr Schmidt.
 Bandstechniker u. Werber, Studenten, Jügel Bediente,
 Kellernknechte.

Ort der Handlung: Der Schlosshof zu Heidelberg.
 Zeit: Während der letzten Jahre des 30-jährigen
 Krieges.

Personen der Oper:

Der Herr von Schönau Herr Adam.
 Maria, dessen Tochter Frä. Triebel.
 Der Graf von Wildenstein Herr Engelmann.
 dessen geschiedene Gemahlin, des
 Freiherren Schwägerin Frä. Schwarz.
 Damian, des Grafen Sohn aus
 zweiter Ehe Herr Schuch.
 Werner Kirchhof Herr Winkel.
 Contradin Herr Schwegler.
 Ein Wirt des Grafen Herr Janen.

Ein Kellernknecht, vier Herolde, Bürgermädchen
 und Burken, Bäuer und Bürgerinnen von
 Säckingen, Bauerntöchter, Bauerinnen, Schuljungen.
 Der Dekant, Mönche, Bürgermeister und Rath-
 herren von Säckingen. Die Fürst-Neckfischin und
 Nonnen des Hochstifts. — Bandstechniker, Bauer-
 nstößer Dorfauflauten, Schiffer.
 Ort der Handlung: in und bei Säckingen. Zeit:
 nach dem 30-jährigen Kriege 1656.

Vorherkommen des Ballet, arrangiert von H. Balbo.
 1. Akt: Bauerntanz, angeführt vom Corps de Ballet.
 2. Akt: Mal-Opéra, Pantomime mit Tanz und
 Gruppirungen, ausgeführt von dem gesamten
 Ballet-Ensemble.

Personen:

König Mat Frä. Müller.
 Prinzessin Reibume Frä. Peter.
 Prinz Waldmeister Frä. Salzmann.
 Adellen, Freiblinder, Schmetterlinge, Amoretten,
 Bogen, König Wein, Schäfer, Schäferinnen, Gefolge
 des Königs Mat, Bienen und Quamen, Winger
 und Wingerinnen.

Decorative Einrichtung: Herr Oberinspector Schid.
 Kostüml. Einrichtung: Herr Kgl. Kostümler Nische.
 Nach dem 1. u. 2. Akt 10 Minuten Pause.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 19. Okt. 282. Vorstellung. 9. Vor-
 stellung im Abonnement D. Die Meisterfinger
 von Nürnberg.

Meine regelmäßigen Vorlesungen
 finden wöchentlich Samstags von 4 1/2 bis
 5 1/2 Uhr statt. Der Gegenstand derselben ist:

Lecture und Erklärung

von
Rich. Wagners Gesammelte Schriften

Hospitanten können sich im Conser-
 vatorium, Luisenstrasse 4, einschreiben.
 Beginn der Vorlesungen: Samstag, den
 15. Oktober.

Hochstetter.

Meine regelmäßigen Vorlesungen
 finden wöchentlich Samstags von 4 1/2 bis
 5 1/2 Uhr statt. Der Gegenstand derselben ist:

Aquarien- Fische

empfehlen

G. Eichmann, 3/5 Mauerstraße 3/5.

Thüringer Knackwürstchen,

mit und ohne Knoblauch, zum
Hohessen, empfiehlt

J. Rapp Nachf.,

Inh.: Oscar Roessing,
Goldgasse 2. 2921

Hotel

Grüner Wald.

Samstag Abend:

Spansau.

2924



Großer Massen-Fischverkauf.

Prima Schellfische je nach Größe 40—50 Pf., Cablian, ganze Fische,
 30—40 Pf., Cablian im Ausschnitt 50—60 Pf., feinste Ostsee-
 dorfsch 40 Pf., Seehechte, ganze, 40—50 Pf., im Ausschnitt 60
 bis 70 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., feinste Fluß-
 zander, alle Größen, pro Pfund 80 Pf., lebendfr. Rhein-
 zander 1.20—1.50 Mk., lebendfr. Rheinhechte 1 Mk.,
 lebendfr. Karpfen 80 Pf., lebende Barsche 80 Pf.
 bis 1 Mk., rothfleischiger Salm im Ausschnitt
 1.80 Mk., Lachsforellen 1.60 Mk., Bachforellen 2 Mk., Blau-
 felsen 1.20 Mk., Makrelen 80 Pf., Merland 50 Pf., ächter
 Steinbutt (Turbot) pro Pfund 1 Mk., ächte Seezungen pro
 Pfund 1.20 Mk., Heilbutt im Ausschnitt 1 Mk., Rorder-
 neyer Angelschellfische pro Pfund 60—70 Pf.,
 frische Seemuscheln 60 Pf. pro Hundert. 2923

Bestellungen für morgen Freitag
 erbitte schon heute.

Fischwein.

garantirt rein, 1 Flasche 45 Pf., bei
 10 Flaschen 40 Pf., Lebensmittell-Kauf-
 haus Dohlemerstraße 72, Telefon 3129,
 und Ostwilerstraße 18.

Versch. a. S. Ost a. v. Röderstraße 18, S. 1.
 S. u. Völsperg, Wld. 3, 4, 5 Pf. Sirlach, S. 1.

An einem feinen

Privat-Tanz-Kursus

können noch Damen und Herren teilnehmen.

Hochachtungsvoll

Fritz Heidecker,

Mauritiusstraße 10.

Plakate:

„Wohnung zu vermieten“
 „Möblierte Zimmer zu ver-
 mieten“
 „Zimmer frei“
 „Laden zu vermieten“
 „Zu vermieten“
 „Zu verkaufen“
 „Zu vermieten oder zu ver-
 kaufen“
 „Pension“

auf weißem Papier, sowie auf-
 gezogen auf starkem Pappdeckel
 stets vorrätig in der

L. Schellenberg'schen
 Hofbuchdruckerei
 Langgasse 27.

Rechts ausweichen!
 gehen!

Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur.
H. Giersch,
 Goldgasse 18,
 erst. Laden v. d. Langg.

Zur Beaufsichtigung von Kindern
 und Führung des Haushalts wird
 zeitweise für ganze sowie halbe Tage eine an-
 ständige unabhängige Frau o. Fräulein gesucht.
 Offerten unter L. 355 mit Angabe des Salars
 an den Taabl.-Verlag erbeten.

Dame, welche köstl. Maschinenschreiben
 erlernen und sich zur Corre-
 spondenz ausbilden will, gegen monatl. Vergütung
 gesucht. Näheres im Taabl.-Verlag. Os

**Zwei tüchtige
 jüngere Hausburichen**
 für bald gesucht.
C. Müller, Bismarckring 10.

Arme Person, welche ein Kind zu ernähren
 hat, verlor beim Bräutchentragen 30 Mk. mit einem
 Ring und Rechnung dabei. Gegen g. Belohnung
 abzugeben Frankfurterstraße 20, 8. St.

Verloren am Dienstag eine goldene
 Damenuhr mit Monogramm
 L. B. Abzugeben gegen Belohnung bei Fräul.
 Lent, Kapellenstraße 85.

Schlüsselbund verlor.,
 6 Schlüssel, Abzug, Kassenstraße 25, 8.

Entlaufen eine schwarz-braune Ferkel-
 hündin, Abelsstraße 62, 2.
 Schottischer Schäferhund, a. d. Namen „Sector“
 führend, entl. Wiederbr. Belohn. Neubauerstr. 6, 1.

Vor ausgelassen Damschthal 30.
 Reite Rheinländerin, 21 J., mit schöner
 Kuchl, wünscht mit solchem Herrn (kathol.), bis
 80 J., irgendw. Deirat bekannt zu werden.
 Briefe mit Photographie unter E. 477 post-
 lauernd Schützenhofstraße erbeten.

Adelige Heirat
 sucht Ausländer. Vermögen nicht nötig. Off.
 unter F. 355 an den Taabl.-Verlag.

Sag, J. noch einm., i. verl.
 m. a. J. W.

Mu. Pa. Habe wieder a. d.
 Kirche vergebens
 gewartet. Brief liegt
 lauernd wie gewöhnlich.

Roch gut!
 A. d. D. ein. g.
 Nur f. Dich, Wellenfittich!

Familien-Verbreiten

**Statt
 besonderer Meldung.**
 Heute verstarb unsere geliebte
 Mutter,

**Frau Capitain
 Ph. Berdrow.**

**Die
 trauernden Kinder.**

**Fünf Grundgräber gesucht
 in Nooy's Terrain.**

Geburts-Anzeigen
 Verlobungs-Anzeigen
 Heiraths-Anzeigen
 Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner Aus-
 führung fertigt die
 L. Schellenberg'sche
 Hof-Buchdruckerei
 Kontor: Langgasse 27.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 4. Okt.: dem Hausdiener Eduard Bruch
 e. S., Richard; dem Metzger Hermann Weber
 e. S., Alfred Richard. 6. Okt.: dem Tagelöhner
 August Konrad e. S., August Karl. 8. Okt.:
 dem Herrschaftsdienster August Krause e. S.,
 Margarethe Emilie Bertha; dem Wäcker Heinrich
 Bink e. S., Heinrich Jakob Georg; dem Rechts-
 anwalts-Büreauvorsteher Franz Juretschke e. S.,
 Franz Ludwig Erich. 10. Okt.: dem Buchbinder-
 meister Wilhelm Ged e. S., Franziska Marianne
 Lydia.

Ausgeboren. Schiffbauingenieur Theodor Faber
 in Dresden mit Frau Marie Faber hier. Straß-
 bahnhofsdiener Johann Biegener hier mit Barbara
 Kolb zu Landau. Goldschmied Karl Wilhelm
 Nikolaus Merzen zu Winterthur mit Maria Spahn
 daselbst. Gärtner Wilhelm Stroh zu Sierkelein
 mit Dorothea Bahn zu St. Johann. Schlosser
 Karl Heinrich Johann Wumpow zu Odenbach
 mit Anna Helene Baleska Schöndelmeier, geb.
 Feder, daselbst. Landwirth Michael Raimund
 Dies zu Weichselbach mit Beronika Birk daselbst.
 Wäckermeister Florenz Rall zu Niederbas-
 losch mit Barbara Beck daselbst. Eisenbahn-
 bediensteter Heinrich Thora hier mit Karoline
 Kraus zu Massenheim. Feldwebel Heinrich Dan-
 lammer hier mit Luise Quiggendorf hier. Arbeiter
 Franz Meier hier mit Luise Altenhofen hier.
 Badischer Wilhelm Brenner hier mit Anna Müller
 hier. Goldarbeiter Hermann Blumer hier mit
 Wilhelmine Becker hier. Diener Kasimir Quere
 hier mit Maria Johanne Schmitt zu Belterod.
 Schlosser Jakob Ludwig Brocken zu Eltschke
 mit Elisabeth Wager daselbst. Kaufmann
 August Bied hier mit Elisabeth Prag zu Engen-
 baden. Monteur Julius Meyer hier mit Luise
 Kumpf hier. Maurergehilfe Karl Rorneweg
 hier mit Katharine Rager zu Dombach. Pächter-
 gebülde Johann Schängel hier mit Sophie Münch
 hier.

Verheiratet. Kaufmann Georg Zimmermann zu
 Niederlahnstein mit Irma Toldorf hier.
 Metzger Ferdinand Baurmann zu Kirchen mit
 Emma Paul hier.

Gestorben. 10. Okt.: Rentnerin Luise Boffen,
 62 J.; Leopoldine, T. des Tagelöhners Jakob
 Bickert, 8 J. 11. Okt.: Wilhelmine, geb. Wolf,
 Ehefrau des Fuhrmanns Karl Rapp, 24 J.
 12. Okt.: Eva, geb. Wager, Witwe des Kauf-
 manns Sigmund Landberg, 88 J.

Aus den Siebricher Civilstandsregistern.

Geboren. 17. Sept.: dem Bäcker Victor Stein-
 hauer e. S., 18. Sept.: dem Glasermeister Karl
 Ritter e. S.; dem Zimmermann Christian Stern
 e. S., 20. Sept.: dem Kellnermeister Ludwig
 Oskar Schmidt e. S., 23. Sept.: dem Tagelöhner
 Emil Riehl e. S., 25. Sept.: dem Hilfsweiden-
 seller Peter Krueger e. S.; dem Tagelöhner
 Heinrich Ludwig Schulz e. S.; dem Friseur
 Johann Jacob Jacobi e. S., 26. Sept.: dem
 Tagelöhner Christian Voller e. S., 27. Sept.:
 dem Schlosser Philipp Ludwig Richter e. S.;
 dem Schachtmeister Gerold Wancini e. S.; dem
 Kassenwärter Philipp Hartmann e. S., 28.
 Sept.: dem Tagelöhner Georg Schiradin e.
 S.; dem Straßenbahnkassierer Johann Lind e.
 S.; dem Bautechniker Philipp Hermann Ruch
 e. S.; dem Feldwebel Christoph Friedrich Bempel
 e. S.; dem Fuhrmann Philipp Adam Sommer
 e. S., 30. Sept.: dem Tagelöhner Jacob Berio
 e. S., 2. Okt.: dem Tagelöhner Gustav Levert
 e. S., 3. Okt.: dem Maurer Franz Schneider e.
 S., 4. Okt.: dem Fuhrunternehmer Heinrich
 Reumann e. S., 5. Okt.: dem Tagelöhner
 Heinrich Peter Knoll e. S.

Ausgeboren. Kaufmann Friedrich Wilhelm Kneipp
 zu Wiesbaden mit Christiane Menz hier.
 Lokomotivführer Georg Jacob Wagner mit Anna
 Katharina Roth, Beide zu Rastel. Bauunter-
 nehmer Philipp Adolf Dornmann zu Wiesbaden
 mit Dorothea Karoline Menges hier. Dekorations-
 maler Paul Otto Gustav Schreiber mit Hilte
 Karoline Luther, Beide hier. Straßenbahn-
 kassierer Karl Kiefer hier mit Anna Weinbrecht
 zu Wiesbaden. Schlosser Karl Brunert mit
 Pauline Luise Bräutigam, Beide hier. Zimmer-
 mann Heinrich Reher mit Johanne Katharina
 Harmann, Beide hier. Schlosser Philipp Heinrich
 Krämer mit Maria Anna Marx, Beide zu Wies-
 baden. Brauereidirektor Adolf Georg Hermann
 Ruch hier mit Katharine Auguste Müller zu
 Langenschwalbach.

Verheiratet. 24. Sept.: Tagelöhner Bernhard
 August Bauschke mit Elisabeth Richter, Beide
 hier; Tagelöhner Philipp Heinrich Rosenbach mit
 Karoline Elisabeth, genannt Ernestine Lang,
 Beide hier; Ziegler Johann Georg Reimeweder
 hier mit Franziska Dina Reimeweder zu Rierstein;
 Bäckermeister Franz Diehl mit Elisabeth Reiter,
 Beide hier. 1. Okt.: Bäckermeister Johannes Giehl
 hier mit Anna Elisabeth Dörschberg zu Wiesbaden;
 Tagelöhner Emil Wilhelm Karl Hofmann mit
 Josefine Elisabeth Harmann, Beide hier;
 Zimmermann Matthias Johannes Schmidt mit
 Pauline Krautkramer hier; Gemeindeführer Georg
 Bender hier mit Wilhelmine Diebicher zu
 Wiesbaden; Tagelöhner Christian Stieger mit
 Margarethe Josefine Wagner, Beide hier; Kauf-
 mann Adolf Marx mit Minna Johanna Henriette
 Kautz, Beide hier; Königl. Landmesser Hans
 Hermann Gustav Hedert zu Raumburg a. S.
 mit Anna Margarethe Fromm hier. 4. Okt.:
 Königl. Regierungsrat Franz Ries zu Wies-
 baden mit Elisabeth Paulus hier.

Gestorben. 23. Sept.: Ehefrau Anna Maria
 Thomas, geb. Loubach, 87 J. 24. Sept.:
 Privatier Konrad Schwalbach, 76 J. 26. Sept.:
 Elisabeth Margarethe Barbara Weidacher, 14 J.
 27. Sept.: Ehefrau Katharina Kähler, geb.
 Falkenstein, 81 J.; Tagelöhner Johann Peter
 Stähle, 58 J.; Wld. Ernst Bang, 28 J.
 28. Sept.: Schülerin Auguste Friederike Katho-
 rina Bruch, 8 J. 1. Okt.: Gilengießer Philipp
 Christian Jakob Reiter, 65 J.; Lokomotivführer
 a. D. Johann Wilhelm Michael Baumgart, 60 J.;
 Invaliden Johann Philipp Jacob Debus, 87 J.
 Ehefrau Maria Klein, geb. Debus, 27 J.;
 Frieda Margarethe Eichmann, 1 J. 5. Okt.:
 Maria Christine Alwine Carlos, 16 J.; Ludwig
 Mohr, 7 J.